

# Lodzzer Zeitung

Mit den amtlichen Bekanntmachungen der deutschen Militär- und Zivilbehörden

Die Lodzzer Zeitung erscheint täglich als Morgenzeltung. Monatlicher Bezugspreis in Lodz RM. 2.50, frei Haus, bei Abholung in der Geschäftsstelle RM. 2.—, bei Streifenabzug RM. 2.50 zuzüglich Porto. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Nachzahlung. — Anstalt: Lodz, Dörfelauer Str. 66. — Fernsprecher: Verlag 105-86.

Schriftleitung 148-12. Bandverbindung: Deutsche Genossenschaftsbank AG., Lodz. Einzelanzahlpreis: 10 Rpf. für die 12spaltige 22 mm breite Millimetergasse. Ermäßigter Grundpreis für Familienanzeigen. Für Kleinanzeigen Werbepreisberechnung. Einzelanschluß 16 Uhr, für die Montagausgabe am Sonnabend 18 Uhr. 3. B. M. Anstaltsdruckerei Nr. 1 allg.

## England der Mörder in München

Die Vertreter des Intelligence Service im Haag und der Attentäter im Bürgerbräukeller verhaftet

### Verbrecher in Englands Gold

Schon in der Nacht des Anschlags an der Grenze festgenommen

Berlin, 22. November

Amlich wird verlautbart:

Die im Haag befindliche Zentrale des britischen Intelligence Service für Südwest-Europa versuchte seit längerem, in Deutschland Komplotte anzuzetteln und Anschläge zu organisieren bzw. Verbindung mit von ihnen vermuteten revolutionären Organisationen aufzunehmen. Auf Grund einer ebenso verbrecherischen wie albernen Aufklärung durch deutsche Emigranten lebte man in der britischen Regierung und in dem ihr unterstellten Intelligence Service in der Meinung, es befände sich im Staat, in der Partei und in der Wehrmacht eine Opposition mit dem Ziel, im Reich eine Revolution herbeizuführen. Unter diesen Umständen wurden Beamte des Sicherheitsdienstes der SS beauftragt, Verbindung mit dieser britischen Terror- und Revolutionszentrale im Haag aufzunehmen. In dem Glauben, tatsächlich mit revolutionären deutschen Offizieren zu verhandeln, offen-

barten die Vertreter des britischen Intelligence Service den deutschen Beamten ihre Absichten und Pläne, ja, um eine dauernde Verbindung mit diesen vermeintlichen deutschen Offizieren aufrechterhalten zu können, lieferten sie ihnen außerdem ein bestimmtes englisches Funksende- und Empfangsgerät, durch das die deutsche Geheime Staatspolizei bis zum heutigen Tage die Verbindung mit der britischen Regierung aufrechterhalten hatte.

Am 9. November versuchten nun die Leiter dieses britischen Intelligence Service für Europa, Mister West und Kapitän Stevens, die holländische Grenze bei Venlo nach Deutschland zu überschreiten. Sie wurden dabei von den sie überwachenden deutschen Organen überwältigt und als Gefangene der Staatspolizei eingeliefert. — Die widersprechenden Angaben über ihre Gefangennahme, ob auf noch holländischem oder deutschem Boden, werden zurzeit geprüft.

### Untilgbare Schuld

Als heute vor dreizehn Tagen das grausige Verbrechen in München, dessen furchtbarer Wucht unser Führer wie durch ein Wunder entgangen war, das deutsche Volk zutiefst aufrüttelte und alle Völker der Erde aufhorchen ließ, war, nach der Erkenntnis von dem, was geschehen, der erste Gedanke eines jeden Deutschen: Das ist Englands Geschoss!

Was jeder Deutsche damit unwillkürlich dachte und fühlte, das ist jetzt eindeutig und klar als richtig nachgewiesen und sollte in seiner unmenschlichen Furchtbarkeit alle Völker der Erde nicht nur noch einmal aufhorchen, sondern sollte sie uneingeschränkt erkennen lassen, daß die Mörder in England — die nicht irgendwer, sondern die heute das britische Weltreich leitenden Männer sind — jedes Recht vermisst haben, in der Kultur Menschheit noch irgendeine Rolle zu spielen. Dieselben Männer, die es nicht nur duldeten, sondern die es wollten, daß Tausende und aber Tausende deutscher Menschen in dem ehemaligen Polen von einem entsetzlichen polnisch-jüdischen Untermenschentum undarmherzig hingeschlachtet wurden, dieselben Männer — Engländer und Juden — haben auch nicht einen Augenblick gezögert, die Mordinstrumente, in deren Handhabung sie im Laufe einer langen Geschichte Meister geworden sind, gegen die eine große, geschichtliche Persönlichkeit zu schleudern, die das deutsche Volk einig und mächtig machte und zu der ein ganzes großes Volk mit der Liebe und Hingabe steht, die nur dieser eine verdient, unser Führer Adolf Hitler.

Der Weltfeind England ist endgültig entlarvt und unauslöschlich im Buche einer von den Briten selbst mit Blut geschriebene Geschichte als der Weltverbrecher eingetragen! Es ist bezeichnend, daß sich die Leute des Intelligence Service, diese angeblich so überklugen Männer, die bisher fast noch nie bei einem ihrer zahllosen Kapitalverbrechen zu fassen gewesen sind, in dem schmutzigen Gespinnst der eigenen Lügen gefangen haben. Die Leute vom englischen Geheimdienst und mit ihnen jene, die die Geschichte des Empires lenken oder wenigstens noch meinen, daß sie sie lenken, haben das geglaubt, was ihnen das aus Deutschland zugelaufene Judengesindel eingeblasen hat, weil sie gerade das und nichts anderes zu glauben wünschten. Sie hatten gedacht, daß in demselben Augenblick, in dem ihr verbrecherischer Plan gelingen würde, die Flammen der Revolution über dem deutschen Hause zusammenzuschlagen würden. Eine lächerliche, närrische Hoffnung! Was sie wirklich erreicht haben, ist ein neues urgewaltiges Zusammenschweißen des Blockes Deutsches Volk mit seinem Führer, ist diese, die Welt erfüllende, vor Zeit und Geschichte nicht wieder zu tilgende Anklage des Meuchelmordes als verwerflichstes Mittel der Politik.

Aber nicht nur zum versuchten Meuchelmord führte dieses verbrecherische Treiben, es führte auch die Völker Europas — und mehr als Europas — in einen Krieg, dessen Ausmaße und Ergebnisse überhaupt noch nicht zu übersehen sind. Diesen Weg in den Krieg aber sind die sogenannten Staatsmänner Englands sehenden Auges gegangen, nicht nur heute und gestern, sondern seit langem. Die Anfänge zu dem Plane des Münchener Anschlages führen in den September und Oktober 1938 (!) zurück. Damals, als Herr Chamberlain in München neben dem Führer stand und diesen auf sein, Chamberlains, Drängen zu jener gemeinsamen Erklärung über den deutsch-englischen Frieden bestimmte, die durch Englands Schuld zum Fetzen Papier geworden ist, damals haben die Schergen Chamberlains bereits den Auftrag gehabt, ein Jahr später, wenn England Deutschland in den Krieg gezogen haben würde, ihr schreckliches Verbrechen zu vollbringen. Untilgbare Schuld lastet auf England und seinen hauptsächlichlichen „Staatsmännern“. Eine ganze Welt muß sich empört von dem Verbrechen wenden, das deutsche Volk aber, das so unerhört herausgefordert wurde, wird ihnen ein gerechter und unerbitlicher Richter sein. H. W.

## Leberführung des „Geheimdienstes“

Die Lügen der Emigranten zum Verhängnis geworden

Berlin, 22. November

Der Reichsführer SS. und Chef der Deutschen Polizei gibt bekannt:

Sofort nach dem ruchlosen Anschlag im Bürgerbräukeller am 8. November 1939 wurden Maßnahmen getroffen, die zur Aufklärung des Verbrechens geeignet erschienen und die Festnahme des Täters oder der Täter ermöglichen konnten. Im Zuge dieser Fahndungsmaßnahmen fand eine augenblickliche Sperrung aller deutschen Grenzen in Verbindung mit einer verschärften Grenzkontrolle statt. Unter den noch in dieser Nacht Verhafteten befand sich ein Mann, der versuchte, auf illegalem Wege über die deutsche Grenze in die Schweiz zu gelangen. Es handelte sich dabei um den 36 Jahre alten Georg Elser, zuletzt wohnhaft in München. Die inzwischen getroffenen Feststellungen der von der Sicherheitspolizei nach München entsandten Sonderkommission ergaben zahlreiche Hinweise auf die Vorbereitung und Ausführung der Tat. Als Täter schien eine Person in Frage zu kommen, von der

bereits am 12. November eine genaue Beschreibung veröffentlicht werden konnte.

### Dolles Geständnis

Weitere Feststellungen verstärkten den Verdacht, daß Georg Elser zumindest in irgendeiner Beziehung zu dem Attentat stehen mußte. Unter der Last des von der Sonderkommission sowohl am Tatort als auch in seinen inzwischen ermittelten Zufluchtsstätten sichergestellten Beweismaterials und nach mehreren Gegenüberstellungen legte Elser nach erst hartnäckigem Verwehren am 14. November 1939 ein volles Geständnis ab.

Auftraggeber bzw. Geldgeber für das Unternehmen war der britische Intelligence Service, Organisator des Verbrechens Otto Straßler. Die Ermittlungen nach seinen Auftraggebern und Komplizen hatten bisher Veröffentlichungen noch nicht angezeigt erscheinen lassen. Nunmehr aber ist jedenfalls ein Teil der mit dem Verbrechen in Zusammenhang stehenden Subjekte ermittelt worden.

(Weitere Meldungen siehe Seite 2.)

## 127 Schiffe aufgebracht!

Deutsche Ueberwasser-Erfolge — Fortgesetzte Aufklärungsflüge

Berlin, 22. November

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen an einzelnen Stellen der Front geringe Spätruppeltätigkeit und schwaches Artilleriefeuern. Die deutsche Luftwaffe setzte am 20. November ihre Aufklärung gegen die feindlichen Staaten fort. In England wurden Scapa Flow, Schottland und Südbengland, in Frankreich der Raum nördlich Paris aufgeklärt. Trotz feindlicher Flugabwehr führten die deutschen Flugzeuge ihre Flüge unbeschadet durch. In den Monaten September und Oktober haben die deutschen Ueberwasserstreitkräfte in der Ost- und Nordsee mehrere hundert Schiffe auf Bannware untersucht. Während zahlreiche Schiffe sofort freigelassen werden konnten, wurden 127 mit 245 455 Bruttoregistertonnen in deutschen Häfen zurückgehalten und das Banngut beschlagnahmt. Soweit Schiffe und Ladung nicht der Beschlagnahme verfielen, wurden sie wieder freigelassen.

London, 22. November

Der britische Dampfer „Arlington Cord“ (5000 Tonnen) ist im Atlantik von einem deutschen U-Boot versenkt worden.

Kopenhagen, 22. November

Die Agentur Ribau meldet aus Kajakavik, ein deutsches Kriegsschiff habe auf der Höhe von Højeften nach Verfolgung und Warnung zwölf scharfe Schiffe auf ein Handelsschiff abgegeben, das dadurch in Brand geraten sei.

### Britischer Schiffsuntergang

Minensuchdampfer bei Minenexplosion vernichtet

London, 22. November

Das Sekretariat der britischen Admiralität gibt bekannt: Der in ein Minensuchboot umgebaute Fischdampfer „Mastiff“ ist infolge der Explosion einer Mine gesunken. Sechs Mann der Besatzung werden vermisst.

Wie weiter in London mitgeteilt wurde, sind während des letzten Wochenendes insgesamt zehn Schiffe, darunter vier neutrale, von zusammen mehr als 38 000 Tonnen das Opfer von Minen geworden und gesunken.

# Wie die Verbrecher entlarvt wurden

## Die lückenlose Aufklärung und der Zugriff der deutschen Staatspolizei

Berlin, 22. November

Zu der Aufdeckung des Münchener Attentats fährt der Deutsche Dienst noch folgende Einzelheiten:

Sofort nach der furchtbaren Untat am Abend des 8. Novembers im Münchener Bürgerbräukeller traten durch Befehle des Reichsführers SS. sämtliche Teile der Deutschen Polizei mit höchster Alarmstufe in Tätigkeit. Es begann in der Stunde des Verbrechens bereits von außen nach innen gleichsam schon eine Einkreisung des Täters.

Sämtliche Grenzübergänge wurden gesperrt, offene Grenzabschnitte besonders scharf überwacht, keiner auch nur irgendwie verdächtig scheinenden Person wurde der Grenzübertritt gestattet, ehe nicht die besondere Genehmigung des Chefs der Sicherheitspolizei (Reichssicherheitshauptamt) dazu vorlag. In einem äußerst knappen Zeitraum waren damit also die Türen, die aus dem Reich führen konnten, hermetisch abgedichtet und verschlossen.

### Die Arbeit der Tatort-Kommission

Gleichzeitig begab sich eine kriminalpolizeiliche Spezial-Kommission, die Tatort-Kommission, besondere Fachleute und Spezialisten der Sicherheitspolizei, nach München, wo ebenfalls sofort nach dem Abtransport der Toten und Verwundeten der eigentliche Tatort völlig abgeriegelt wurde. Es begann dann hier noch in den Nachstunden zum 9. November eine besonders mühevolle Arbeit. Der ganze Sprengschutt wurde sorgfältig gesichtet und systematisch durchgesehen und geordnet. Nach tage- und nächtelangem methodischen Suchen unter genauester Druckberechnung und Beachtung der Eigenart dieser entsetzlichen Sprengung kam die Sicherheitspolizei in den Besitz einzelner, teils geringfügig scheinender Splitter, Schraubchen und Federstücke, die zur ersten Rekonstruktion des objektiven Tatbestandes die notwendige Voraussetzung waren. Es konnte nunmehr ein erstes klares Bild gewonnen werden über das Uhrwerk, das die Explosion auslöste, über die Art des Sprengstoffes und den ungefähren Umfang des zu diesem Verbrechen benötigten Sprengmaterials sowie über den mutmaßlichen Anbringungsort der Höllenmaschine und deren eigentliche Bauart. Vorgefundene Teile eines Spezialwerks machten wichtige Schlüsse auf deren Herstellerfirmen möglich und gaben damit ganz besonders wertvolle Fingerzeige für die Fahndung nach dem Täter.

### Das Ergebnis der Täter-Kommission

Auf dieser Unterlage der Tatort-Kommission baute dann die Täter-Kommission der Sicherheitspolizei, aus Beamten der Geheimen Staatspolizei zusammen, gesetzt, ihre weitere Arbeit auf, und unter diesen gewonnenen Gesichtspunkten konnten nun die tausend und abertausend Angaben aus dem ganzen deutschen Volk durchgehämmert und abgefordert werden.

Der Kreis um den Verbrecher wurde enger und enger, da man nun ja jetzt in der Lage war, das Wesentliche vom Unwesentlichen, das Zugehörige vom Nichtzugehörigen zu trennen. Alle Arbeit konnte sich darum in erster Linie auf den mutmaßlichen Täterkreis konzentrieren, um so dann systematisch auf den Täter, den Verbrecher selbst, zu stoßen und dann die von ihm ausgehenden Verbindungslinien zu verfolgen.

In Richtung der ersten Untersuchungsergebnisse wurden auf Weisung des Reichsführers SS. aus dem ganzen Reichsgebiet und von den Grenzen her alle nun zu dem engeren Verdachtskreis gehörenden Personen zur Sonderkommission nach München überstellt, die wiederum nochmals nach den neuesten Befunden den Kreis nach eingehendsten Vernehmungen immer weiter einengte. Wer den Ausdruck „Kreuzpehlung“ im Funk und in der Navigation beherrscht, der versteht am besten, wie klar und logisch zwingend die Ueberzeugung der Arbeitsergebnisse von Täter- und Tatortkommission im Kreise der verhafteten Verdächtigen dann den wirklichen Täter bezeichnen.

Die Vernehmung eines jeden Verbrechers bedingt Abtasten und Kennenlernen seiner psychologischen Substanz. Als sich der Verdachtskreis um Elser dann geschlossen hatte, als familiäre persönlichen Bindungen, sein Lebensweg, seine Kreise, bis auf die Sekunde genau festzulegen waren, konnte in wieder neuen, mehrfachen Vernehmungen und Gegenüberstellungen dann die Ueberzeugung gewonnen werden, den wirklichen Täter in Händen zu haben. Unter der Last des Beweismaterials und der inzwischen in seinen Zufluchtsstätten sichergestellten Einzelheiten konnte das Geständnis des Verbrechers dann nur noch das Untersuchungsergebnis bestätigen.

### Die Vernehmung des Täters

Die Kriminalgeschichte kennt keinen Parallellfall für dieses gemeinste und raffinierteste aller Verbrechen. Wie genau und systematisch dieser Verbrecher gearbeitet hat, dafür spricht folgende Einzelheit, die sich im Laufe der Vernehmung ergab:

Nach seinem eigentlichen Geständnis sollte Elser zur Klärung einiger Fragen an den Tatort in den Bürgerbräukeller nach München gebracht werden. Elser erklärte diesen Weg für überflüssig und fertigte zum Beweis dafür im Vernehmungsraum freihändig aus dem Kopf eine maßgerechte bis in die letzte Einzelheit gehende Tatortskizze an, die den gesamten technisch kompliziertesten Mordplan genau und wahrheitsgetreu enthielt.

Der Polizei war im Laufe der Fahndung ein Rätsel geblieben, das der Verbrecher dann zu lösen imstande war. Warum hatte der Täter in Anbetracht der langen

Dauzeit der Uhr in seiner Höllenmaschine auf seinem Weg ins Ausland noch einmal kehrtgemacht? Die erste öffentliche Bekanntgabe der Absage der Feierstunde im Bürgerbräukeller sowie die spätere Umlegung des Termins der Führer-Rede zum Abend des 8. Novembers hatte den Täter bewogen, sich nochmals in die Nähe des Tatortes zu begeben. Die glückliche Fügung, die den Führer und damit uns alle vor einer entsetzlichen Katastrophe bewahrte, wurde dem Verbrecher zum Verhängnis. Er konnte gefaßt werden, ehe er sich im Ausland dem deutschen Zugriff entziehen konnte.

### Aufzuklärende Fragen

Alle Deutschen sind zur Beantwortung aufgerufen

München, 22. November

Zur weiteren Aufklärung werden an die Öffentlichkeit folgende Fragen gerichtet:

1. Wer kennt noch Elser?

2. Wer kann noch Angaben machen über seinen Umgang?
3. Wer kann noch Hinweise geben, mit wem Elser verkehrte?
4. Wo ist Elser in den letzten Jahren angetaucht?
5. Wo oder bei wem hat er Einkäufe getätigt oder Bestellungen ausgegeben?
6. Wer weiß noch, daß sich Elser mit Erfindungen, technischen Zeichnungen, Konstruktionen, Bauplänen usw. beschäftigte?
7. Wer hat bei anderen Personen Zeichnungen oder Pläne des Bürgerbräukellers gesehen?
8. Wer hat Elser in Lokalen, auf Bahnhöfen, in Kügen, Autobussen usw. allein oder mit anderen gesehen?
9. Wer hat Elser noch im Auslande gesehen? Wann, wo, und mit wem?

# Die Vorbereitung des Verbrechens

## Wie die Grenzüberschreitung vorbereitet wurde

München, 22. November

In einer in der Kriminalgeschichte einzeln dastehenden Weise hatte Elser in wochenlanger Kleinarbeit in eine der Tragstützen des Bürgerbräukellers eine Zeitzündladung eingebaut, deren Uhrzeit auf sechs Tage oder 144 Stunden eingestellt war. Die Planung des Verbrechens geht auf den September bzw. Oktober 1938 zurück. Im August 1939 fand der Einbau der Sprengkammer statt. Die Sprengladung brachte er am siebenten Tage vor der Kundgebung im Bürgerbräukeller an. Sechs Tage vorher versuchte Elser zum ersten Male, die unterdes eingestellte Zündmaschine in die Sprengkammer zu bringen. Dies mißlang. Auch die fünfte Nacht vorher war ihm unglücklich und führte wieder zur Aufgabe des Unternehmens. Die Nacht vom vierten zum dritten Tag vor dem 8. November gab aber Elser die Gelegenheit, seine Zündmaschine in die vorbereitete Sprengkammer einzubauen. Der Täter fuhr daraufhin so-

fort ab, um sich über Stuttgart zu den in der Schweiz bereits auf ihn wartenden Auftragnehmern zu begeben. Aus bestimmten Gründen fuhr Elser am Nachmittag des 7. Novembers noch einmal nach München zurück. Es gelang ihm, in der Nacht zum 8. November neuerdings in den Bürgerbräukeller einzubringen, um sich noch einmal durch persönliches Hören von dem Ticken des Uhrwerks zu überzeugen. Der Verbrecher hatte hier nicht vergessen, für eine Abhängigkeit des Geräusches zu sorgen. Er wiederholte diese Probe in der Nacht auf den 8. November einige Male. Am 8. November morgens frühstückte der Verbrecher dann in einer Münchener Wirtschaft in der Nähe des Martores im Tal und begab sich daraufhin mit der Bahn über Ulm an die Grenze. In der Nacht auf den 9. November versuchte er nun, in der Nähe von Konstanz die Grenze nach der Schweiz hin zu überschreiten. Die unterdes eingetretene allgemeine Alarmierung machte ihm dies jedoch unmöglich und führte zu seiner Verhaftung.

### Der Verleumder Churchill

Entschiedenem Vorgehen in den Vereinigten Staaten

New York, 22. November

Bundes Senator Holt von Westvirginia äußerte sich zu der Verleumdungsklage des Herausgebers der New Yorker Sonntagszeitung „Enquirer“, Griffin, gegen Winston Churchill. Die Klage, die von der unteren Instanz zugunsten Griffins entschieden wurde, schwebt augenblicklich beim Obersten Gericht des Staates New York. Senator Holt sagte, es handle sich bei diesem Prozeß nicht um eine gewöhnliche Verleumdungsklage, sondern um einen Fall von ungeheurer nationaler und internationaler Bedeutung. Holt erinnerte an das Entschuldigungsverfahren, das Churchill in der letzten Woche an den Redakteur einer Zeitung in Texas gerichtet hat, nach dem zahlreiche Privatpersonen und Organisationen in den Südstaaten heftig gegen eine Bemerkung Churchills in einer Rede vom 2. Oktober protestiert hatten, daß der Süden der Vereinigten Staaten den Schandflecken der Sklaverei nicht abwischen könnte. Senator Holt erklärte, er hoffe, daß die amerikanischen Gerichte Churchill zwingen würden, Farbe zu bekennen; denn Churchills Animosität gegen die Vereinigten Staaten, die er jetzt zwar zu verdecken suche, sei außerordentlich bitter und gehe weit zurück.

### Ein koscheres Frühstück

Französische Offiziere Gäste Hore Belishas

Paris, 22. November

Der jüdische englische Kriegsminister Hore Belisha hat zum Abschluß seiner mutigen „Fronttournee“ in Paris zu Ehren Daladiers ein weiteres Frühstück gegeben, an dem auch zahlreiche hohe französische Militärs teilgenommen haben. Zwischen dem zweiten und dritten Gang erklärte Belisha, daß die Union zwischen Frankreich und England jetzt „absolut und endgültig“ sei.

War erst der erste und zweite Gang eines sicherlich guten Frühstücks notwendig, um eine solche Erklärung abgeben zu können? Zu dem berühmten historischen Vorbild erwartete man wenigstens den Schluß der Mahlzeit ab, bis man sagen konnte: „Vor Tisch las man's anders...“

### Bundesbrüder unter sich

Englischer Dank an französische Minister

hw. Kopenhagen, 22. November

Wie England über Minister seines französischen Bundesgenossen und über alle Franzosen denkt, die es im Verdacht hat, nicht hundertprozentig seinen eigenen Kurs mitzumachen, zeigt drastisch eine Karikatur des „News Chronicle“ auf den ehemaligen Außenminister Bonnet. Man sieht den französischen Minister, der wie ein Untermensch gezeichnet ist, von einem Stiefel in das Hinterteil getreten und davongestoßen. Die Reimuna ist beschriftet mit einem Spottgedicht,

das ganz im gleichen Geiste wie die Rechnung gehalten ist. Und das gegenüber einem Minister, der das keine dazu beigetragen hat, das englisch-französische Bündnis auf den jetzigen Stand zu treiben, den England oft genug als Staatsgast feierlich bewillkommnet hat, und der bis vor kurzem als geschätzter Bundesgenosse galt!

*Kurz aber wichtig-*

Reichsleiter Korpsführer Hühnlein, der Ehrenführer der Motor-SS, spricht am Donnerstag von 19.35 bis 19.45 Uhr im Großdeutschen Rundfunk zur Motor-SS und ihren NSKK-Ausbildern.

Am Dienstag traf das für den Distrikt Warschau bestellte Sondergericht ein, das unter Leitung des Landgerichtsrats Ceca steht und die Aufgabe hat, alle Verbrechen, soweit sie nicht zur Zuständigkeit des Standgerichts oder anderer Gerichte gehören, zu ahnden und abzurteilen.

Der Bahnverkehr auf der Strecke Czernowitz — Lemberg — Krakau konnte wieder aufgenommen werden, wodurch die kürzeste Bahnverbindung zwischen Rumänien und dem Reich wieder in Betrieb ist.

Generalfeldmarschall Wöring hat an den Reichspostminister Dr.-Ing. Ohnesorge nach Abschluß der Operationen in Polen ein Schreiben gerichtet, in dem er seinen Dank für die Mitarbeit der Reichspost an dem reibungslosen Ablauf der Nachrichtenübermittlung während des polnischen Feldzuges Ausdruck gibt.

Der französische Staatspräsident Lebrun hielt bei der Besichtigung der Kohlenruben von Lens eine Ansprache an die Arbeiter, in der er zugab, daß Frankreich zur Deckung seines Bedarfes 20 bis 25 Millionen Tonnen Kohle importieren müsse.

Major Attlee ist zum Präsidenten der englischen Labour-Party wiedergewählt worden; sein ständiger Stellvertreter, Greenwood, der gern an seine Stelle getreten wäre und außenpolitisch eine noch härtere Richtung vertritt, blieb Vizepräsident.

Das dänische Kriegs- und Marineministerium gab bekannt, daß die Jahrgänge 1936 und 1937, die als Bereitschaftstruppen zum Wehrdienst eingezogen worden sind, am 15. Dezember und am 31. Januar entlassen werden.

Der belgische Botschafter in London hat — wie die Agentur Belga aus London meldet — im englischen auswärtigen Amt wegen der ständigen Ueberfliegung belgischen Gebietes durch englische Flugzeuge protestiert.

## Neuer Polizeipräsident

SA-Obergruppenführer Beckerle verließ Lodz

Am gestrigen Tage verließ der bisherige Polizeipräsident SA-Obergruppenführer Heinz Beckerle Lodz, um wieder an seine alte Wirkungsstätte in Frankfurt a. M. zurückzukehren.

Als alter politischer Soldat des Führers hatte er hier in Lodz eine Aufgabe übernommen, deren Durchführung mit ungeheuren Schwierigkeiten verbunden war. Galt es doch, mit nur ganz wenigen geschulten und zuverlässigen Kräften aus dem Altreich eines der verantwortungsvollsten Ämter aufzubauen und in unruhiger Zeit die Sicherheit der deutschen Bevölkerung zu gewährleisten. Polizeipräsident Beckerle hat nicht nur das geschafft, sondern darüber hinaus dem Deutschtum von Lodz in jeder Hinsicht so beigegeben, daß es seiner immer dankbaren Herzens gedenken wird.

Nach der Lösung der ihm gestellten Aufgaben trat er zurück.

SS-Brigadeführer Schäfer, der jetzt sein Werk übernimmt, hat andere, neue Aufgaben gestellt bekommen. Wir sind der festen Überzeugung, daß er genau so wie Obergruppenführer Beckerle sich in kürzester Zeit des vollen Vertrauens der Lodzger Deutschen erfreuen wird.

Wir wollen gern auch unser Teil dazu beitragen, daß es ihm nicht allzu schwer werden wird, das zu vollbringen, was geschafft werden muß.

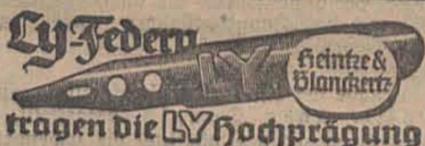
Das sei unser Willkommensgruß an den neuen Polizeipräsidenten.

SS-Brigadeführer Johannes Schäfer, am 14. Dezember 1903 in Leipzig geboren, besuchte dort das Schiller-Realgymnasium und diente im Reichswehr-Infanterieregiment 11 als Offiziersanwärter. Er war später in Mitteldeutschland als Kaufmann tätig. Seit 1927 SS-Mann und ebensolange Mitglied der NSDAP, ist

**Wer sein Volk liebt, beweist es einzig durch das Opfer, das er dafür zu bringen bereit ist.**

Adolf Hitler

SS-Brigadeführer Schäfer Träger des goldenen Ehrenzeichens der NSDAP. Er ist bereits seit dem Jahre 1930 in führender Stellung in der NSDAP tätig. SS-Brigadeführer Schäfer kommt von Danzig, wo er bis zu seinem Dienstantritt in Lodz den SS-Abschnitt XXVI führte und zugleich in Danzig unter dem damaligen Senatspräsidenten, jetzigen Reichsstatthalter Greiser, Polizeichef war. Unter seiner Leitung erfolgte die Befreiung Danzigs vom polnischen Terror im Innern und die Wegnahme einer großen Anzahl polnischer Stützpunkte in der ehemaligen Freien Stadt Danzig, die die Polen zur Aufrichtung ihrer Herrschaft vorgezogen hatten. SS-Brigadeführer Schäfer ist auch in Lodz zugleich Führer des Deutschen Selbstschutzes für den gesamten Regierungsbezirk Kalisch.



## Die Polizei greift durch!

Vergehen am deutschen Volk werden gebrandmarkt

### Juden ohne Judenbinde

Wegen der Verbrechen, die die Juden am deutschen Volk begangen haben und noch begehen, wurde die Verordnung erlassen, daß sie eine gelbe Armbinde tragen müssen, durch die sie gekennzeichnet sein sollen. Es ist begreiflich, daß ihnen das nicht paßt. Sie versuchen daher, ohne diese, die Mitmenschen vor ihnen warnende Binde auszugehen. Das wird aber nicht geduldet werden. Die Polizei wird alle Zuwiderhandlungen mit den härtesten Strafen belegen. Sache der Bevölkerung ist es, die Polizei auf die Juden aufmerksam zu machen, die sich ohne die Binde auf der Straße zeigen. Nachdem vorerstern eine Jüdin wegen dieses Vergehens verhaftet wurde, waren es gestern bereits zwei Juden, und zwar die Jüdin Estera Nisbruch, Boerner-Platz 6 wohnhaft, die sogar während der Polizeistunde ohne Binde auf der Straße angetroffen wurde, und der Jude Alex Komornik, Petrikauer Straße 12 wohnhaft. Beide wurden in das Polizeigefängnis eingeliefert.

### Jüdische Schleihändler und Schieber gefaßt

Wie notwendig es ist, die Juden zu brandmarken, davon zeugen die Vergehen gegen die Gesundheit des Volkstums, bei denen sie gefaßt werden. Im Laufe des gestrigen Tages waren das folgende Fälle: Der in Petrikauer wohnhafte Moriz Gomalinski versuchte, einen Wagen, beladen mit einem Sack Zwist, drei Säcken Mohl und einer größeren Menge Pappstullen, aus dem Lodzger Stadtgebiet nach Petrikau zu verschleppen. Der Wagen wurde angehalten und der Auftragneber ermittelte.

Wegen Schleihhandels und Führung eines Geschäftsbüros ohne Genehmigung wurden die Juden Herz

## „Generaldirektion der Ostbahn“

Eisenbahndirektion Lodz nach Krakau verlegt

Der Gouverneur für die besetzten polnischen Gebiete hat dem Präsidenten Beck der bisherigen Eisenbahndirektion Lodz die Geschäfte als Präsident der „Generaldirektion der Ostbahn“ in Krakau übertragen. Die Geschäfte der Eisenbahndirektion Lodz sind auf die „Generaldirektion der Ostbahn“ übergegangen. Die bisherige Betriebsabteilung Krakau der Reichsbahndirektion Oppeln ist als Betriebsdirektion Krakau der Generaldirektion unterstellt worden.

Herr Präsident Beck verlegte bereits am 15. November seinen Amtssitz nach Krakau. Ein Teil der Verwal-

tung überstellte zum selben Zeitpunkt nach Krakau. In Lodz verbleibt für kurze Zeit noch eine Geschäftsstelle, die ihre Geschäfte unter der Firma: „Eisenbahndirektion Lodz (Abwicklungsstelle)“ weiterführt. Die Abwicklungsstelle befindet sich in dem bisherigen Geschäftsgebäude, Petrikauer Straße 113 (Fernruf für Auskunft 20 006). Die z. Zt. noch in Lodz bei der Abwicklungsstelle verbleibenden Geschäftszweige — Bahnbevollmächtigter, Betrieb, Betriebsmaschinen dienst, Bau-, Personal-, Verkehrs- und Kasernenwesen mit dem Prüfungsdienst — werden im Laufe der nächsten Wochen ebenfalls nach Krakau verlegt.

### Grenze

Grenztafeln wurden aufgestellt

In den letzten Tagen wurden an der Grenze der dem Reich einverleibten ehemals polnischen Gebiete



und des Generalgouvernements Grenztafeln aufgestellt. Die Tafeln sind aus Holz und in Handmalerei ausgeführt.

### Juden in der Straßenbahn

Der Motorwagen für Arier vorbehalten

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, wird es nicht weiter geduldet, daß Juden in den Motorwagen der Straßenbahn fahren. Sie werden künstlich rücksichtslos daraus entfernt werden. Das Publikum selbst soll darauf achten, daß wenigstens die Motorwagen judenfrei sind. Wo kein Polizist zur Stelle ist, sollen die Fahrgäste selbst die Eindringlinge entfernen.

### Kind überfahren

14jähriger führte ein Auto

Am 20. November gegen 13,30 Uhr kam es in der Ziegelstraße vor dem Haus 20 zu einem Verkehrsunfall. Ein Lastkraftwagen überfuhr das Kind des Erwin Richter, Ziegelstraße 19. Der Führer des Lastkraftwagens, ein 14 Jahre alter Junge, hatte keine Berechtigung zum Führen von Kraftfahrzeugen; er wurde festgenommen. Als Befahrer ist ein Stanislaw Konicki aus Warschau an diesem Unfall mitschuldig. Da die Bremsen des Wagens nicht in Ordnung waren, wurde das Fahrzeug im 5. Polizeirevier sichergestellt.

### Sichergestellte Diebesbeute

Briefkästen und Geldbeutel bei der Kriminalpolizei abzuholen

In Verwahrung der Kriminalpolizei befinden sich einige Briefkästen und Geldbeutel mit zum Teil recht erheblichem Inhalt. Bestohlene können sich im Polizeipräsidium, Kilinskistraße 152, 3. Stock, Zimmer 6, in der Zeit zwischen 8 und 13 Uhr melden.

### Wir erfahren...

Feuer. In der Wohnung der Helena Ossowska, Kilinskistraße 60, brach am Montag gegen 23 Uhr Feuer aus. Ein in den Schornstein eingelassener Balken war in Brand geraten. In einstündiger Arbeit konnte der 3. Zug der Feuerwehr das Feuer löschen.

Unfälle bei der Arbeit. Der 38 Jahre alte Benno Taler, Kilinskistraße 126, ein Schweißer, verunglückte bei der Arbeit. Eine Straßenbahnachse fiel auf ihn und verletzte ihn an Händen und Füßen. — In seiner Wohnung in der Wsolastraße 29 verwundete sich beim Holzhaufen der 39jährige Roman Rawski. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft verband beide.

Ueberrfahren. Stanislaw Bierlat, Podlesnastraße 14, wurde in der Gartenstraße 74 von einem Motorrad angefahren und verletzt. — Der 43 Jahre alte Kazimierz Jyll, ein Friseur, Nawoiłstraße 97 wohnhaft, wurde von einem Auto überfahren und am Gesicht verletzt. Weiden wurde von der Unfallrettungsbereitschaft Hilfe erteilt.

### Beerdigungen

Seute werden bestattet: Wanda Groß, geb. Przygoda, 59 Jahre alt, um 3 Uhr und Emma Hofmann, geb. Karst, 69 Jahre alt, um 3,30 Uhr auf dem neuen evangelischen Friedhof in der Wsolastraße; Emil Benoit, 76 Jahre alt, um 2 Uhr auf dem evangelischen Friedhof in Dohy.

## Aus der Lodzger Umgebung

### Ruda Dabianicka

Beerdigungskasse der evangelischen Gemeinde

Am Sonntag nachmittag fand eine Versammlung der Mitglieder der ehemaligen Beerdigungskasse der evangelischen Gemeinde statt. Diese Kasse wurde f. Z. von den polnischen Behörden geschlossen. Pastor Jander eröffnete die Versammlung und wies die Notwendigkeit des Weiterbestehens der Beerdigungskasse nach. Hg. R. Kubans berichtete über das Ergebnis seiner Bemühungen. Die Kassenkasse hat den Betrag von 2383,90 Floty von der Beerdigungskasse übernommen. Sämtliche Zahlungen sollen nachgeholt werden. Um den Bestand der Kasse nicht zu sehr zu schwächen, werden diese Auszahlungen ein halbes Jahr nach dem Todesfall vorgenommen werden. Die Zahlungen der jetzt eintretenden Sterbefälle erfolgen sofort. Demnächst sollen eine außerordentliche Hauptversammlung abgehalten und die endgültige Zahl der Mitglieder festgesetzt werden.

### Rundfunkgebühren bezahlen

Alle Besitzer von Rundfunkgeräten werden darauf aufmerksam gemacht, daß bis zum 7. eines jeden Monats die fällige monatliche Rundfunkgebühr bezahlt werden muß. Die Entgegennahme der Beträge erfolgt im Bürgermeisteramt, Wisulskistraße, 1. Stock, Zimmer 5, Schalter 9, während den Amtsstunden. Die Registrierung der Rundfunkgeräte verpflichtet weiterhin und wird vom Bürgermeisteramt vollzogen.

### Leutischk

Wiedereröffnung des Postamts

Unter dem Namen „Leutischk Bz. Kalisch“ ist das frühere Postamt Lezycza wieder eröffnet worden. Dienststunden von 8 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr.

Spreizberger, Regionen-Straße 9 wohnhaft, und Gezel Genowicz festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert.

### Sperrzeit beachten!

Wegen Ueberrichtung der Sperrstunde wurden ein Mann und eine Frau zwangsgestellt. Die Frauensperson wurde wegen Verdachts der gewerblichen Ausübung der Anzucht und Erkrankung an einer Geschlechtskrankheit in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Wir empfehlen allen denen dringend, die aus bloßer Nachlässigkeit die Sperrstunde überschreiten, zu bedenken, in welcher Gesellschaft sie unter Umständen eine Nacht auf der Polizeiwache verbringen können. Vielleicht wird sie das veranlassen, die Vorschriften zu beachten. Wir glauben nämlich nicht, daß es einem anständigen Menschen Spaß macht, in Gesellschaft von Straßendirnen, Zuhältern und anderem Gesindel eine Nacht zu verbringen.

### Diebstähle

Gestern versuchten die Brüder Stanislaw Golomb, Kwiecinskistr. 57 wohnhaft, und Stefan Golomb, Kontnastr. 37, gegen 15,30 Uhr in dem Geschäft des Leopold Statowski (Petrikauer Straße 285) einen Ballen Stoff zu stehlen, wurden dabei aber von dem Geschäftsinhaber rechtzeitig bemerkt, der die Polizei herbeirief. Diese nahm die Diebe fest und lieferte sie in das Polizeigefängnis ein. — Der Kurzstraße 7 wohnhafte Jude Josef Bachmann wurde festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert, da er bei einer Polka einen Einbruch begangen hatte. — Wegen 16 Uhr wurden in der Fabrik von Adolf Bittner und Karl Meyer, die sich in der Kilinskistraße 211 befindet, sechs Ballen Mantelstoff im Wert von etwa 1000 RM. gestohlen. Die Täter sind mit Nachschlüssel in die Fabrik eingedrungen. Die Polizei ist ihnen bereits auf der Spur.



bei allen Erkältungskrankheiten

altbewährt

ORIGINAL-PACKUNG MIT 20 TABLETTEN

# In freier Stunde

## Der deutsche Film im Fronteinsatz

Die Kriegslleistung des Films — Leistung und Bewährung in den ersten Kriegsmonaten

Große Ereignisse im Leben der Nation erfordern eine besondere Einsatzbereitschaft auch der kulturellen Faktoren und der sie verwaltenden Personen und Organisationen. Daß dem Film daher gerade im gegenwärtigen Zeitabschnitt besondere Aufgaben zukommen würden, war eine logische Folgerung für jeden, der die Entwicklung des Films zum Kulturgut und zum Propagandamittel in den letzten Jahren aufmerksam verfolgt hat. Die Leistung der Parteifilmstellen, die technische Vollkommenheit der modernen Tonfilmwagen und die dadurch gegebene Möglichkeit des schlagartigen Einsatzes rechtfertigen es, die kulturelle und politische Filmbeiträge der Wehrmachtangehörigen an der Front und in den Garnisonen und Lazaretten der Amtsleitung Film in der Reichspropagandaleitung der NSDAP und ihren Gaufilmstellen zu übertragen.

Sofort mit Ausbruch des Krieges wurde eine große Anzahl der von den Gaufilmstellen für den normalen Arbeitseinsatz eingesetzten 750 Tonfilmwagen spielfertig mit Bedienungspersonal und Filmen versehen für die Wehrmacht abgestellt und den in Frage kommenden Wehrmachtteilen beigegeben, die für den unmittelbaren Einsatz an der äußeren Front sorgten. Aus einer Reihe von Berichten ist zu entnehmen, daß die Filmvorführungen bei der kämpfenden Truppe, oftmals wenige Kilometer hinter der Front — in Waldlichtungen, Scheunen, auf Übungsplätzen, in Sälen oder an sonstwie geeigneten Orten — technisch und in der Wirkung ausgezeichnet waren und bei den Soldaten nachhaltigste Eindrücke hinterlassen haben. Der Begriff des „Frontkino“ hat eine gänzlich neue Bedeutung bekommen, denn aus dem Stappkino des Weltkrieges in seiner Primitivität wurde das fahrende Tonfilmtheater von heute, das die Fronttruppe fast bis in die vorderste Schützengrabenlinie begleitet und für das seelische Wohl der Wehrmachtangehörigen sorgen soll.

Die Vorführung guter Spielfilme, die von den Verleihfirmen für diesen Zweck zur Verfügung gestellt und durch die Parteifilmstellen ausgeliefert werden, das Zetgen der neuesten Wochenschauberichte und wertvoller Kulturfilme verbindet unsere Soldaten laufend mit der Heimat und auch mit den Kameraden an den anderen Frontabschnitten. Das Filmbild stellt also nicht nur die lebendige Verbindung zwischen Front und Heimat her, wie es durch die Wochenschaue geschieht, sondern spannt auch durch den Einsatz der Tonfilmwagen für die Betreuung der Wehrmacht den Bogen zwischen dem Kulturschaffen der inneren Front und den Soldaten im Kriegsdienst.

Darüber hinaus aber gehört zu den Sonderaufgaben auch die Bepfehlung von Wehrmachtstandorten, Kriegerhorsten, Ausbildungslagern, Arbeitslagern und Militär-lazaretten.

Im Osten setzte bereits kurze Zeit nach der Befreiung der deutschen Gebiete des ehemaligen Polens die filmische Betreuung unseres Deutschtums durch die Gaufilmstellen der NSDAP ein. Zudem wurden der Zivilverwaltung Lautsprecherwagen für Durchsagen und Übertragung von Kundgebungen zur Verfügung gestellt.

Sowohl bei der Wehrmacht zum Einsatz gelangte, als auch direkt in den einzelnen Gebieten eingesezte Apparate waren teilweise mit Stromerzeugungsmaschinen ausgerüstet, um überall spielbereit zu sein, auch dort, wo die elektrische Stromzufuhr unterbrochen oder gar nicht vor-

handen war. Dadurch war die Möglichkeit der Filmvorführung stets gegeben und der Film konnte an jedem Ort und an jeder Stelle seine Wirkung ausüben.

Bestand also der Filmeinsatz bei der Wehrmacht dank der engen Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Stellen im 18-Tage-Feldzug gegen Polen seine erfolgreiche Probe, so wird er auf Grund der hier gemachten Erfahrungen in verstärktem Umfange nun im Westen fortgesetzt, um dazu beizutragen, auch dort die deutschen Soldaten in ihrem Willen zum Siege zu stärken. Zehntausende von Zuschauern hatten bereits in den Wehrmachtstellungen, in Baulagern, in Lazaretten und in den Gemeindefachquartieren an der Westfront die Möglichkeit, sich durch gute Filme deutscher Produktion in Verbindung mit den neuesten Filmberichten aus Heimat und Front unterhalten zu lassen und so in engem Kontakt mit dem einheimischen Kulturschaffen zu bleiben.

Was während des Weltkrieges nur selten und dann auch nur weit hinter der Front in Ruhestellungen in Frage kam, nämlich der Besuch einer Filmvorstellung, die von irgendeinem Kinounternehmer durchgeführt wurde, ist heute durch den Einsatz vollwertiger Tonfilmapparaturen bei allen Truppenteilen zu einer selbstverständlichen Einrichtung kultureller Art geworden. Der deutsche Filmschaffen gestaltet nicht mehr allein für die Menschen in der Heimat, sondern nach wie vor für jeden deutschen Volksgenossen, gleichgültig, auf welchem Platz er im Abwehrkampf des deutschen Volkes gestellt wurde.

Wie die gesamte Filmarbeit im Reich, ist insbesondere die Arbeit der Parteifilmstellen auf die Erfordernisse der gegenwärtigen Lage ausgerichtet. Das Ziel heißt: den Schaffenden der inneren Front — in den Städten und auf dem Lande — durch wertvolle Filme Unterhaltung und Aufklärung zu bringen, unseren Soldaten an der Front, in den Standorten und in den Lazaretten Stunden der Freude zu schenken und sie durch das Filmbild mit der Heimat in steter Verbindung zu halten. Diese Aufgabe wird erfüllt!

Curt Belling

## Jahreszeiten des Lebens

Schön ist des Daseins überschäumender Frühling:  
Trunkener Träume und göttlicher Ahnungen voll,  
Zieh' mich dahin wie die golden geränderten Wolken,  
Oh, und es greift nach den Sternen verwegend die Hand.

Näher der Erde sind wir im Sommer des Lebens;  
Stecken in weiser Begrenzung den eigenen Grund ab,  
Und der in hundert Kämpfen gehärtete Wille  
Richtet sich ganz nur auf eines — die fruchtbare Tat!

Aber noch einmal — im Scheidung und Gilbhard der Jahre —  
Rehren die Träume der ewigen Sehnsucht zurück;  
Nicht mehr so glühend wie einst — doch verklärten  
Glanzes,  
Und schon umflort von der Wehmut des nahen Verzichts.

Silbern bereift die Wimper der wissenden Augen,  
Schreiten wir, schweigend geworden, dem Winter zu.  
Unter der dünnen, kristallinen Brücke des Eises  
Rauschen die dunklen Wasser der stygischen Nacht...  
Heinrich Anacker

## Kunst und Kultur

Der Prinz-Eugen-Preis der Goethe-Stiftung wurde für das Jahr 1939 dem donau-deutschen Maler Franz Jerch aus Perjamosh (rumänisches Banat) verliehen. Die Verleihung ehrt sowohl den volksdeutschen Künstler als auch die Volksgruppe selbst, der er entstammt. Franz Jerch wurde am 4. September 1900 in dem donau-deutschen Siedlerdorf Rudolfsgrub im südbanatischen Banat geboren. Er wollte zunächst Offizier werden, doch machte der Zusammenbruch der k. u. k. Monarchie diesen Plänen ein Ende. Er besuchte dann die Kunstgewerbeschule in Dresden, wo er seine eigentliche Berufung erkannte und Maler wurde. Von 1923 bis 1925 war er in München Schüler der Professoren Marr und Franz v. Stuck. Die Jahre 1934 und 1935 verbrachte er als erster volksdeutscher Künstler im Heim der Deutschen Kunstakademie in Rom.

Die Großdeutsche Kunstausstellung, die für einige Tage geschlossen war, ist jetzt dem allgemeinen Besuch wieder zugänglich gemacht worden. Verkauft wurden bisher annähernd 500 Werke im Gesamtwerte von über eine Million RM. Etwa die Hälfte dieser Arbeiten ist nun durch solche Werke ausgetauscht worden, die schon bei der Eröffnung zur Verwendung vorgesehen waren, aber wegen Platzmangel zurückgestellt werden mußten.

Es handelt sich bei den Ergänzungen fast ausschließlich um Werke der Malerei. Sie bereichern das Gesamtbild der Landschaftskunst durch ansehnliche Leistungen. Die Plastik ist bis auf einige kleinere Arbeiten fast unverändert geblieben.

Die Große Architektur-Ausstellung, die für den Dezember im Verein mit Arbeiten des Kunsthandwerks vorgesehen und in wesentlichen Teilen vorbereitet war, ist einstweilen vertagt worden.

Der Dichter Gerhardt Hauptmann, der am 15. November sein 77. Lebensjahr vollendete und dessen Komödie „Ulrich von Lichtenstein“ dieser Tage im Wiener Burgtheater ihre Uraufführung erlebte, beschäftigt sich gegenwärtig mit weiteren dichterischen Plänen. So arbeitet er an einem visionären Epos „Der große Traum“ sowie an einer phantastischen Erzählung, während eine Windelmann-Novelle schon abgeschlossen wurde. Ferner arbeitet Gerhardt Hauptmann an der Gesamtausgabe seiner Werke, und zwar sind zu der letzten zwölfbändigen Gesamtausgabe zehn neue Bände hinzugekommen.

Im Staatstheater Danzig wurde in diesen Tagen mit großem Erfolg das neue Drama des Danziger Dramatikers Dr. Franz Erdmann „Püdder Lünig“ uraufgeführt. Das überreiche, in fünfzigsten Jamben geschriebene fünftaktige Werk behandelt den Freiheitskampf der Friesen im Jahre 1470. Es ist eine Führer- und Volkstragödie. Das Werk ist voll dramatischer Kraft. Der Verfasser wurde im ausverkauften Hause am Schluß mit den Hauptdarstellern durch zahlreiche Hervorrufe geehrt.

Im Auftrage der Ufa-Kulturfilmabteilung wurde ein Kulturfilm über Danzig hergestellt, der die Schönheiten dieser alten Stadt und die Eigenart seiner treuen Bewohner im Bilde festhält. Der Film wird in diesen Tagen noch ergänzt durch Aufnahmen, die das große Geschehen der jüngsten Zeit berücksichtigen.

## So ein Windhund

Roman von Paul Hain

Schluß

Sie waren fast alle heute neu „eingepuppt“ worden. „Der Korporal hat gleich zu mir gesagt, wie ich die Dinger erwische, Mensch, da drin kannte ja im Sterben stehn, so bequem sind die!“

„Kannst es ja versuchen“, kam ihm Antwort, „bei der Stoppelhosperei da draußen kann er schon leicht passieren, Kamerad. So 'n österreichischer Kuhfuß ballert auch nicht schlecht.“

„Ach wagt! Die renn'n wir doch über 'n Hausen. Und die Franzmänner — na, da schrei'n wir bloß 'Victoire, victoire!', und die denken, sie haben jehonn'n und rennen retour!“

„Au Bade, mein Zahn!“ schrie Bollmann und klopfte dem Sprecher lachend auf die Schultern. „Kugeln sind keine Erbsen, Kamerad! Aber wir werden schon tun, was wir können, daruf kann'n sich die drei Unterröde heilig verlassen. Und nu nehmt mal alle Gläser und schreit mit mir: Bivat, unser König!“

Und „Bivat, unser König!“ brüllte es durch die Tabagie, daß die Wände zitterten. Augen blitzten. Häuste ballten sich, als spürten sie schon den Kolbengriff, wenn es mit gefälltem Bajonett vorwärtssging. Da, sie waren alle, wie sie da um Tische und Theke drängten, schon voll kriegerischer Leidenschaft und verhaltener Spannung.

Für den Krieg waren sie ausgebildet, hatten sie jahrelang exerziert — nun war es endlich wieder so weit. Jeder wußte, drei große Gegner hatten sich zusammengetan, um über das kleine Preußen herzufallen. Da spannten sich ihnen doppelt die Muskeln zur Abwehr. Sie wollten ihnen schon zeigen, was preukische Grenadiere waren! Preukische Siebe!

Vater Piefede hatte aus Leibeskraft mitgebrüllt. Nun rief er:

„Kinder — ich bin ja so froh. Und wenn mein Laden nu auch schlechte Zeiten haben wird, ganz egal! Ich freu' mir! Ihr Potsdamer wedel's schon schaffen und uns, die wir hierbleiben müssen, nich blamieren! Also, jetzt jeh' ich für jeden extra noch 'ne Portion Leber- und Semmel-wurst, und wer 'n paar Goldbleiben oder 'n Salzhering haben will, der kann 'n ooch kriegen. Ich hab' ooch noch 'n paar jebadene Blöhen und Barische da. Det is mir alles gleich. Wenn ihr draußen seid, baat euch keiner mehr so feine Fische, und die Wurst wird ooch manchmal knapp sein.“

„Det is 'n Wort, Piefede!“

Die Grenadiere drängten noch näher heran, um vernünftig ihre Portione in Empfang zu nehmen. Wurst war Wurst — und Krieg war Krieg.

Zwei Tage später war Piefedes Tabagie leer.

Unter den Klängen des Hohenfriedberger Marsches waren die Truppen aus Potsdam ausgerückt. Tag und Nacht, Nacht und Tag hatte es in den Straßen gedöhnt von den Soldatenstiefeln, hatten rauhe Grenadiereheln ihre Abschiedslieder durch die Gassen gesungen, hatten die Trompeten die braven Bürger aus dem Schlaf gerissen.

Whte kein Mensch, daß es ein Krieg auf Tod und Leben werden würde, daß Preußen, daß Deutschland sieben volle Jahre von den Hufen der Pferde, den Stiefeln der Soldaten zerstampft werden sollte! Sieben volle Jahre! —

Schon kamen die ersten Siegesnachrichten aus Sachsen, das von Friedrich gänzlich überrascht worden war.

Bei Lobositz war's, wo der erste Sieg erfochten wurde über Sachsen und Oesterreicher, die nicht verhindern konnten, daß die sächsische Armee im Oktober sich ergeben mußte. Aber inzwischen griffen Rußland und Frankreich ein, und der König begann zu ahnen: Dieser Feldzug war kein Spaziergang, dieser Krieg nahm kein schnelles Ende.

Er hatte recht.

Das Jahr 1757 kam. Ein Frühling, ein Sommer, ein Herbst... länast waren die Monturen der Soldaten grau

und braun geworden vom Staub und Dreck der Landstraßen. Längst war man an Krieg gewöhnt.

Und irgendwo an einem Bivakfeuer sah der Hauptmann von Köderitz und starrte in den Sternenhimmel hinauf mit Augen, die viel Blut und Tod gesehen hatten und in denen dennoch ein alter, süßer Traum heimlich glomm.

Wo war das Märchen von Sanssouci? Wo waren die Träume eines verliebten Frühlings, die Glut eines Sommers von einst? Wo war Mabe?

Er leuchtete leise.

Das mochte Gott im Himmel allein wissen!

## Ein und zwanzigstes Kapitel

Gwendolyn Fröhlich war gewiß kein ängstliches Weibchen, aber in diesen Wintertagen Anno 1757 hatte sie doch eine ziemliche Bangigkeit im Herzen.

Daß der Krieg auch kein Ende nahm! Bei Koffbach hatte eine Schlacht gegeben, und glücklicherweise hatte der König von Preußen wieder die Oberhand behalten. Aber was tat das schon!

Nun standen schon wieder bei Leuthen französische und österreichische Regimenter, seit Wochen schon waren hier Truppen zusammengezogen worden, und nachts knallte es hier und da schreckhaft in die winterliche Stille hinein.

Das Haus der Gwendolyn Fröhlich stand etwas abseits, ein einsames Gehöft. Man konnte sich ordentlich fürchten. Es gab so wilde Kerls unter der fremden Soldateska.

Es hieß, daß die Preußen schon im Anrücken seien, daß der König eine neue Schlacht annehmen würde und müsse, um sich Luft zu schaffen. Und alle Umstände sahen danach aus, daß es gerade hier zum Treffen kommen würde.

„Ach, Mabe“, leuchtete Gwendolyn Fröhlich, „ich werde sterben, wenn sie hier so furchtbar schießen.“

Mabe lachte belustigt.

„Müme, du bist doch sonst nicht so. Schließen gehört

# Das Meisje / von RICHARD EURINGER

Zur Zeit, da die Holländer anfangen, Leghühner zu züchten, wurden die Eier nicht etwa billiger, sondern teurer. Alles ließ brüten. Da also wenig auf den Markt kam, zogen die Preise entsprechend an.

Nun stand da auf dem Markt zu Utrecht eine dralle junge Deern, die nach wie vor ihre Eier feilhielt. Unter Gemüse- und Blumenhändlern, rechts einen Korb, links einen Korb, hat sie in ihren bestigen Holzschuhen, ein blankes Schürzchen um die Hüften, ein Nieder um die junge Brust, das Flachshaar durch ein Häubchen gefast. So entdeckte sie ein junger Fant aus Gelderland, der zu dem Zweck nach Utrecht gekommen, um dort Geschäfte anzuspinnen. Nie, meinte er, ein so gesundes Geschöpf, zwei so erquickliche Weibearme und solch ein Hälschen gesehen zu haben, das unter keuschem Busenlatz noch zartere Schätze ahnen ließ.

Er entbrannte denn sogleich und versuchte auf mancherlei Art, sich dem schönen Kind zu nähern. Aber da gab es nichts zu nähern. „Wievie!“ war das einzige, was das Meisje als Antwort gab, wenn er, statt ihre Eierkörbe, die Händlerin zu bewundern anfing. Dann



Zeichnung: Billia-Los

mußte er sagen: „Zwei“ oder „vier“ oder „ein Duzend“, ob ihm auch gar nicht danach der Sinn stand; denn außer Eiern — er sah es bald ein — wurde hier nichts feilgeboten.

Nun konnte es nicht fehlen, daß der Fant den jungen Leuten, mit denen er umging, eines Tags gestehen mußte, warum er, der beim Wohnwirt aß, immer wieder Eier kaufte, obchon er kaum wußte, wohin damit. Während er sie dann verschunkte, sang er seiner Liebsten Lob samt dem Kummer, daß sie taub sei für sein Flehen.

Da fehlte es nicht an Gelächter, Späß und Spott und gutem Rat. Ja, einer der herzhaften Herrchen verwettete auf einen Kuf, den er der Spröden rauben werde, gleich fünf Gulden. Wer so zerbrechliche Ware handelt, der muß doch — und er schlug auf den Tisch — im rechten Moment zu küssen sein! „Fünf Gulden! Wer wettet? Wo steht die Kleine?“

Ihr Liebhaber wußte, wo sie stand. Aber es ging ihm ja nicht um fünf Gulden, noch darum, daß sie einer küsse; es sei denn, daß er selbst sie küsse. Also schlug er die Wette aus. Nicht freilich schlug er den guten Rat aus.

Inzwischen hatten die Eierpreise dermaßen ärgerlich angezogen, daß die besten Kunden schimpften. Schon

zum Krieg! Was soll ich denn sagen, wo ich so ewig lange nichts von meinem Liebsten gehört habe und nur weiß, daß er seit Jahr und Tag im Feuer steht?“

„Ja, du! Wenn man jung ist, hat man's leichter, tapfer zu sein.“

Ein paar Tage vergingen. Die Leute wagten sich nicht mehr aus den Häusern. Trüb und nebelhaft brach der Morgen des fünften Dezember an. Jedermann wußte, daß die Preußen unweit Leuthen lagerten, den Verbündeten gegenüber. Aber ein seltsames und böses Schweigen lag über dem Lande.

Unruhig wanderte Mabe durch die Zimmer, man mußte etwas tun, um dieser Unruhe, dieses suchtbaren Schweigens da draußen Herr zu werden. Angst? Ach, wovor? Sie versuchte zu lachen. Sekte sich entschlossen an das Spinett, das im Wohnzimmer stand.

„Muhme, du siehst so kreuzunglücklich aus, daß man dich wirklich aufheitern muß. Paß auf, ich spiel' dir das Lied von Sanssouci vor, das bringt auf andere Gedanken. Und ich singe sogar.“

Sie hatte selbst eine brennende Lust, gerade jetzt des Köckerich' Liebeslied, das sie der Muhme schon öfter vorgesungen, wieder zu spielen. Gehörte es doch mit zu dem schönen Liebesfrühling, den sie erlebt hatte.

Leise schlug sie die ersten Töne an. Und mit zarter, weicher Stimme sang sie:

Madame... Madame, ich bitte Sie,  
Sie müssen mich versteh'n,  
Ein einzig Wort im Mondenschein,  
Wenn wir in Sanssouci allein  
Durch stille Wege geh'n!  
Pst, pst, Madame, so spröde noch  
Im Park von Sanssouci?  
Die Sterne alle tanzen doch  
Für Sie allein, für Sie!  
Und wenn Ihr Reifrock leise weht,  
Wie Blumen zart und bunt,  
Pst, pst, Madame,  
Ein Kuf, Madame,  
Von Ihrem Rosenmund!“

Gwendolyn Fröhlich hörte andächtig zu und vergaß

räumten die Blumenhändler den Markt, schon karren die Gemüsehändler ihre leeren Kisten heim, und immer noch, mit gefüllten Körben, stand das Meisje auf dem Plan. Das taugte dem Fant. Einsam wanderte er heran, grüßte mit seinem freundlichsten Gruß, fragte so nebenhin nach dem Preis und begann sogleich die Eier, die er wünschte, auszuwählen. Das Meisje hielt gehorsam die Hand auf, erst die rechte, dann die linke. Das Auswählen aber nahm kein Ende. Da die Hände nicht mehr reichten, legte er sie ihr auf den Arm, erst den rechten, dann den linken. Sie drückte den Ellbogen an den Leib, aber der Segen hörte nicht auf; nach der Achsel war noch ein Plätzchen, und ums Büschen war noch Platz.

Das Meisje aber hielt still und zählte „zweiundzwanzig, dreiundzwanzig“, bis bei „fünfundzwanzig“ Schluß war.

„So, für heute, meine ich, genügt's“, sagte der Fant, lachte sie an, machte aber keine Miene, ihr die Last wieder abzunehmen. Da wußte das Meisje, wieviel es geschlagen.

Aber statt Zeter und Mordio zu schreien, sagte sie nur: „Die schönen Eier!.. Das feine Wams!.. Und Eure Strümpfe!.. Wist Ihr auch, Herr, daß die Flecken nicht wieder herausgehen?“

Da sagte der Fant: „Ach, Meisje, mein Meisje, wie denn soll ich dich sonst küssen?“

„Nehmt erst die Eier, die Ihr gekauft habt, und bezahlt sie, daß wir damit im reinen sind“, beharrte das Meisje, stopfte ihm alle Taschen voll und zählte den Rest ihm in den Hut, „so will ich Euch sagen, wie ihr es anfangt! Geht heim und schreibt auf ein lauberes Blatt, wer Ihr seid und was Ihr seid, wo Ihr herkommt, was Ihr verdient, und was Ihr die letzten Jahre verdient habt,

## Kleine Geschichten

### Von Musik und Musikern

Der Komponist Brahms war sehr häufig zu großen Gesellschaften geladen. Bismarck ergingen die Einladungen an ihn auch nur deshalb, um mit dem berühmten Gast zu renommieren und den Nimbus der Veranstaltung zu erhöhen. Wenn der Künstler, der dafür ein feines Gefühl besaß, diese Absicht durchschaute, so war mit Sicherheit damit zu rechnen, daß er die Einladung kurz und bündig ablehnte.

Einst beabsichtigte die Gattin eines Hofrats, einen Gesellschaftsabend zu veranstalten, bei dem nur solche Gäste anwesend sein sollten, die dem Komponisten genehm seien. Sie hatte daher von den in Betracht kommenden Besuchern eine Liste aufgestellt, die sie Brahms zuschickte, mit der Bitte, die Namen derjenigen zu streichen, die er an dem Festabend nicht zu sehen wünschte.

Zu ihrer Verwunderung erhielt sie aber schon am anderen Tage die Liste zurück, und stellte mit Befremden fest, daß Brahms durch seinen eigenen Namen einen dicken Strich gemacht hatte.

Einmal war Schubert in einem Konzert, in dem ein Sänger Schubert-Lieder zum besten gab. Jedoch war die Stimme des Sängers für die Lyrik dieser Melodien schlecht geeignet. Er brüllte und schmetterte die zartesten Stellen ebenso wild heraus wie die leidenschaftlichen, so daß das Zuhören für den Komponisten alles andere als ein Genuß war. Als Schubert dann in der Pause den Saal verlassen wollte, trat der Sänger auf ihn zu und sagte:

für Augenblicke ihre Angst. Ihr Blick erfreute sich an der zierlichen, feinen Gestalt Mabes.

In diesem Augenblick dröhnte das Gebrüll von Geschützen aus der Ferne, eine Gewehralve krachte irgendwo, und vielstimmiges Geschrei stieß dazwischen.

Mabe ließ erschrocken die Hände sinken. Gwendolyn Fröhlich schrie entsetzt auf und hoakte wie ein Häuflein Unglück in ihrem Lehnstuhl.

„Gott im Himmel!“

Es gab kein Aufhören mehr. Unaufhörlich war die Luft nun erschüttert von dem Geknatter ferner und naher Schüsse, dem pfeifenden, jurrenden, gefährlichen Geräusch von Schrapnell, dem Geschmetter heller Signale und dem dröhnenden Wirbel der Trommeln.

König Friedrich hatte seine Regimenter in die Schlacht geschickt. Wing die Schlacht verloren, war Preußen am Ende... wurde sie gewonnen, so konnte er Gott danken, dann hatte er die gefährlichen Gegner abgeschüttelt. Und Zeit gewonnen — alles gewonnen! —

Es war ein erbittertes Ringen. Fern und nah tobte der Kampf, der sich wie ein Ring immer näher um Leuthen zusammenzog.

Längst hatte sich der Nebel verflüchtigt, Pulverdampf wehte in langen, grauen Fahnen durch die Luft. Jagende Reiter, blitzende Helme, flatternde Standarten, Gebrüll aus Tausenden von Kehlen.

Immer näher, näher kam der Lärm. Längst war es Nachmittag geworden. Schon dämmerte der Abend herauf. In roten, violetten Farben löste sich der Himmel. Und doch immer gab es keine Ruhe, keinen Stillstand. Irgendwo Geschrei: „Viktoria! Viktoria!“

Reihen von Grenadieren stürmten. Wie aus der Kehle eines vielköpfigen Ungeheuers klang das Gebrüll der Anstürmenden.

„Viktoria! Viktoria!“  
Mabe war es, als sähe sie die Riesengestalt des Trommlers Bollmann über die Wiese vor dem Hause laufen. Er schlug wie ein Besessener auf das Kalbsehl.

„Viktoria! Viktoria!“  
Jetzt stürmten sie ins Dorf. Mabe stand leichenbläß.

## Gang unter Sternen

Wir wandeln stumm und schauen in die Sterne und horchen, ob im Raume jemand spricht, von dem das Herz die Harmonie erlerne... wir ahnen ihn, doch hören ihn noch nicht.

Muß denn der Reiz von allen schönen Bildern erst unterstinken, eh das Ohr erwacht? Muß sich die Luft, zu schauen, sterbend mildern, eh mit Musik der Gott uns heilig macht?

Bermögen erst im Dunkel und als Blinde — von Sehnsucht frei, die eins zum andern treibt und wieder fort, daß rein als Bild sich's finde — wie jene Melodie zu hör'n, die bleibt?

Wir wandeln stumm und selig doch im Sehnen nach dieser Stimme, die noch immer schweigt... und hundertmal im Geh'n, das Aug' voll Tränen, hat sich Gesicht lacht zu Gesicht geneigt.

Rudolf Paulsen

dazu, daß Ihr lerngefund seid! Damit kommt hinter die Buurkerk, nächsten Sonntag, nach der Predigt! Aber sprecht heileibe nicht mich an, sondern folgt meinem Vater nach Haus! Ihr braucht nicht zu reden, tretet nur mit ein, wenn er sich an den Ramin setzt, und wenn er nicht fragt, so antwortet nicht. Lädt er Euch ein, ein Schnäpschen zu trinken, so langt zu, und wenn Ihr geht, so erwartet nicht, daß er Euch einlädt, wiederzukommen. Laßt aber jedenfalls das Blatt da, so als habet Ihr's vergessen! Ueber zwei Wochen möget Ihr dann nach der Predigt wieder hereinschauen, und dann nach drei Wochen wieder, ob sich allmählich etwas anspricht. Geht alles gut, so mag über's Jahr schon Hochzeit sein. Geht es nicht gut, so war es besser, daß Ihr mich nicht erst geküßt habt.“

Da fragte der Fant sich hinterm Ohr, zahlte fünf Gulden und ging mit dem Hute in der Hand heim, sich sagend: „Das war ein ernster Scherz.“ Sich fragend: „Was sagst du nun, mein Herz?“

„Oh, verehrter Meister, Ihre Lieder, oh, sie sind wundervoll!“

„Ja“, meinte da Schubert, noch immer wütend, „so lange sie nicht gesungen werden!“ Womit er nach der Garderobe ging und das Konzert verließ.

## Mit und ohne Bart

Der preussische Gesandte am Londoner Hof schrieb einst an Friedrich, seine Befoldung sei so gering, daß er bei dem dortigen hohen Preise aller Bedürfnisse, sich bald in die Notwendigkeit verfest sähe, seine Equipage vollends abzuschaffen und zu Fuß zu Hofe zu gehen, wenn er nicht Zulage erhalte. Friedrich antwortete ihm lakonisch: „Geh Er nur immer zu Fuß, das verschlägt nichts, wenn jemand sich mokiert, so darf Er nur sagen: Er sei mein Gesandter, und hinter Ihm gingen 300 000 Mann.“

Fürst Menschikow war zu einer der Festafeln geladen, die im Jahre 1855 zur Feier der Thronbesteigung Alexander II. von Rußland gehalten wurden. Der junge Zar kam auch mit dem alten Günstling seines Vaters ins Gespräch.

„Nun, was gibt's Neues?“ fragte er den Fürsten.

„Majestät, ich höre, ich sei zum Finanzminister vorgeschlagen worden?“

„Ei, und warum nicht?“

„Majestät, mich würde es ja auch nicht weiter wundern!“ antwortete Menschikow, der vom schlechten Stande der Finanzen wußte. „Ich wurde zum Marineminister ernannt, als es keine Flotte gab; zum Oberbefehlshaber in der Krim, als wir keine Krimarmee hatten. Warum sollte ich nicht heute Finanzminister werden? Zu meiner früheren Laufbahn würde es passen!“

Vorm Hause Waffengeklirr. Schüsse, spit und kurz, Trommelgerassel. Pardonrufe der österreichischen Schützen in den unteren Zimmern. Auf der Treppe ein kurzer Kampf. Eine scharfe Stimme:

„Gebt ihnen Pardon! Es ist vorbei!“

Und während durch das Dorf plötzlich ein ohrenbetäubendes Vivatgeschrei gellte, wurde die Tür aufgerissen, und ein Offizier stürmte herein, auf der Suche nach den letzten Flüchtlingen.

Die Montur staubbedeckt, das Gesicht wie eine graue Maske. Den Degen in der Faust.

Dies war der Augenblick, den Mabe zeit ihres Lebens nicht vergaß.

Ein Schrei... voll von toller, beständender, stoghafter Inbrunst:

„Mabe!“

„Maz... du?“

Sie sammelte Köderlich entgegen. Die Grenadiere drückten sich zur Tür hinaus.

„Herrgott... Mabe! Hier finde ich dich!“

In diesem Augenblick verank den beiden die grauische Umwelt, Blut, Pulverdampf und Schlachtenlärm... denn ein Wunder war geschehen, ein Wunder der Liebe.

Ihre Lippen fanden sich in einem langen, glühenden Kuf.

Erst als das kleine Häuflein Unglück, das Gwendolyn Fröhlich hieß, aus dem Lehnstuhl krabbelte und neben ihnen stand, tauchten sie aus der Seligkeit dieser Minuten auf.

„So also schaut der Köderlich aus“, sagte die alte Dame und hatte gar keine Angst mehr.

„Meine Muhme...“, flüsterte Mabe. „Ich habe ihr so viel von dir erzählt.“

„Das nenn' ich eine Verlobung, Kind. Herr Hauptmann, nun halten Sie sie aber fest. Ein zweites Mal meint es das Schicksal nicht so gut.“

Köderlich lachte beglückt und hob Mabe hoch in die Luft.

„Die geb' ich nicht wieder her, Madame. Schwer genug hab' ich sie mir erkämpft.“

# Die Ostgebiete sind Deviseninland

## Deutsches Devisenrecht voll in Anwendung

Durch eine im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Verordnung des Reichswirtschaftsministers vom 17. November 1939 ist das deutsche Devisenrecht in seiner Gesamtheit mit Wirkung vom 20. November 1939 in den in das Deutsche Reich eingegliederten Ostgebieten eingeführt worden. Die neu eingegliederten Ostgebiete sind Inland im Sinne des Devisengesetzes.

Damit entfallen alle devisenrechtlichen Beschränkungen, die bisher noch zwischen den eingegliederten Ostgebieten und dem übrigen Reichsgebiet bestanden. Gleichzeitig gelten nunmehr im Verkehr zwischen dem Reichsgebiet einschließlich der eingegliederten Ostgebiete und dem Generalgouvernement grundsätzlich alle devisenrechtlichen Beschränkungen, wie sie im Verkehr mit dem Devisenausland auf Grund der deutschen Devisenvorschriften bestehen.

Der Zahlungsverkehr mit dem Generalgouvernement wickelt sich im Verrechnungswege durch Vermittlung der Deutschen Verrechnungskasse in Berlin

und einem Verrechnungsinstitut in Krakau ab. Einzahlungen werden von der Deutschen Verrechnungskasse, Berlin, in Reichsmark, von dem Verrechnungsinstitut in Krakau in Zloty entgegengenommen. Die Einzahlungen sind grundsätzlich nur mit Genehmigung der Devisenbehörden (im Reich der Devisenstelle oder Reichsstellen, im Generalgouvernement der Devisenstelle Krakau) zulässig. Sie werden zum Umrechnungsverhältnis von 50 Reichspfennig gleich 1 Zloty entgegengenommen, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob es sich um Verbindlichkeiten aus dem Waren- oder Kapitalverkehr handelt und ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt der Entstehung der Verbindlichkeiten.

Für Dienstreisen und Geschäftsreisen nach dem Generalgouvernement ist die Mitnahme von Zlotyzahlungsmitteln bis zu 600 Zloty, in Ausnahmefällen an deren Stelle von Reichsmarkbeträgen bis zu 300 Reichsmark ohne Genehmigung zugelassen. Die Einzelheiten ergeben sich aus dem erläuternden Runderlaß des Reichswirtschaftsministers Nr. 138/39 D. St. 57/39 R. St. vom 17. November 1939.

### Rohstoffmärkte weiterhin uneinheitlich

#### USA-Baumwolle besser behauptet

Die Entwicklung auf den Weltrohstoffmärkten verläuft weiterhin wenig einheitlich. Erwartete Preissteigerungen sind nicht eingetreten, für gewisse Rohstoffe besteht sogar weiterhin eine ausgesprochen flauere Stimmung. Die englischen Blockierungskäufe (Wolle, Fleisch in Argentinien, Blei, Zink und Kupfer in Südafrika bzw. Kanada) vergrößerten die Unsicherheit, die wegen der erschwerten Transportmöglichkeiten und der anhaltenden Kursschwankungen des Pfundes und des Franken an sich schon groß ist.

Amerikanische Baumwolle konnte sich besser behaupten; die Ursache der Befestigung ist in der günstigen Beurteilung der Ausfuhrmöglichkeiten und der Möglichkeiten einer Verbrauchssteigerung auf dem Binnenmarkt der Vereinigten Staaten zu suchen. Die letzte amtliche Baumwollschätzung für 1939/40 lautete auf 11,85 Millionen Ballen, gleichzeitig hat die Ankündigung eines neuen Beleihungsprogramms preisstützend gewirkt.

Der Londoner Metallmarkt hat seine internationale Handelsgeltung so weit verloren, daß man in den neutralen Ländern die Eröffnung einer neuen Börse für Nichtfermetalle etwa in Brüssel erwägt. Zink wurde in voriger Woche unverändert zu 230 Pfund gehandelt, Blei und Kupfer lagen gleichfalls unverändert.

Der Kautschukpreis zog in New York etwas an, während er in London abbröckelte. Das wichtigste Ereignis auf diesem Markt war die Erhöhung der Kautschukausfuhrquote für das erste Vierteljahr 1940 von 75 auf 80 vH. Von Kolonialwaren war Kaffee z. T. etwas fester, obgleich Brasilien eine Rekordausfuhr — mit 2,1 Millionen Sack im Oktober die höchste Ausfuhr seit 1915 — verzeichnete. Kakao war unverändert, Zucker etwas besser notiert.

### Baumwollkulturen in Rumänien steuerfrei

Zur Förderung des Anbaues von Baumwolle hat das rumänische Landwirtschaftsministerium im Einvernehmen mit dem Finanzministerium verfügt, daß mit Baumwolle bepflanzte Bodenflächen vom 1. April 1939 bis zum 1. April 1944 steuerfrei sind, da diese Kulturen unter nationalen Gesichtspunkten von besonderer Bedeutung sind.

### Der 75 000. Opel-Blitz-Lastwagen

In dem erst vor vier Jahren gegründeten Lastkraftwagenwerk der Adam Opel AG. ist in diesen Tagen der 75 000. Lastkraftwagen fertiggestellt worden, der zur Verwendung auf den Reichsautobahnen entwickelt wurde und die Bezeichnung Opel-Blitz-Lastkraftwagen führt. Dieses „Jubiläum“ ist ein schöner Beweis für die große Leistungsfähigkeit der deutschen Kraftwagenindustrie.

### Lodzer Warenhandels-Gesellschaft Ges. m. b. H.

#### Ankauf von Textil- und Lederwaren aus jüdischer Hand

Wie aus einer heute in der „Lodzer Zeitung“ an anderer Stelle veröffentlichten Bekanntmachung des Regierungspräsidenten hervorgeht, ist eine Lodzer Warenhandels-Gesellschaft G. m. b. H. gegründet worden, die ermächtigt ist, Textilrohstoffe, Halbfabrikate und Fertigwaren sowie Leder und Lederwaren aus jüdischer Hand anzukaufen. Die jüdischen Groß- und Einzelhändler sind verpflichtet, ihre Bestände auf schriftliche Aufforderung hin der Warenhandels-Gesellschaft zum Kauf anzubieten. Nicht angebotene oder versteckte Ware wird enteignet.

### Meldung der Treuhänder in Lodzer Betrieben

#### Frist bis zum 24. November

Einer heute an anderer Stelle in der „Lodzer Zeitung“ veröffentlichten Bekanntmachung zufolge haben sich bis zum 24. d. M. alle in jüdischen oder polnischen Unternehmen eingesetzten Treuhänder in der Industrie- und Handelskammer Lodz, Neue Promenade 4, schriftlich zu melden und in dieser Meldung Namen, Anschrift, Firma und Gegenstand des treuhänderisch verwalteten Unternehmens, die Dienststelle, die den Treuhänder eingesetzt hat, zu nennen und eine Abschrift der Bestallungsurkunde, ferner Lebenslauf, Zeugnisse usw. anzufügen. Die Meldung ist in zwei Stücken vorzulegen.

### Grössere Zuckerrüben-ernte in Europa

#### Ausbeute im allgemeinen jedoch niedriger

Mit ziemlicher Übereinstimmung wird aus den wichtigen Zuckererzeugungsländern Europas gemeldet, daß die Zuckerrüben-ernte dieses Jahres höher war als im vergangenen Jahr, daß aber die Zuckerausbeute niedriger sein dürfte. Da die vorjährige Ernte unter mittel war, wird also die diesjährige Zuckerausbeute als schlecht anzusprechen sein. Maßgebend für den geringen Zuckergehalt der diesjährigen Rüben war das nasse Wetter in der zweiten Oktoberhälfte. Lediglich im Norden Europas wird die Zuckerausbeute in diesem Jahre größer sein.

### Erster Ausweis der slowakischen Nationalbank

In diesen Tagen hat die Slowakische Nationalbank nach der internationalen Gepflogenheit mit der Herausgabe regelmäßiger Ausweise begonnen. In dem ersten dieser Wochenausweise finden wir folgende Posten (in 1000 Ks): Aktiva: Gold- und Golddevisen 52 742, Wechsel und Schecks 358 614, Kredite aus Faustpfändern 6690, andere Barschaften 63 446, Staatsnotenschuld 469 441, andere Aktiven 800 998, Passiva: Aktienkapital 100 000, Banknotenumlauf 1 368 687, Stand der Einlagen und Girokonten 216 955, andere Passiva 66 289.

# Kleine Anzeigen

### Offene Stellen

Die Kriminalpolizei des Polizeipräs. Lodz sucht für sofort tüchtige deutschblütige

## Stenotypistinnen und Maschinenschreiberinnen

mit mindestens Mittelschulbildung. Bei Eignung gute Aufstiegsmöglichkeiten vorhanden. Meldungen auf Zimmer 2, zweiten Stock, des Pol.-Präs., Kilinskastraße 152.

Für größeres kaufmännisches Unternehmen werden einige

## junge Herren

(Deutsche) mit Abitur bzw. Hochschulbildung gesucht. Angebote unter „220“ an die Gesch. der Lodzer Zeitung.

Trifol-Lohnnäherinnen werden vollauf beschäftigt. Näheres: Gebr. Diegel, Kościuszko-Allee Nr. 27. 14488

Ehrliches und sauberes Dienstmädchen mit Kochkenntnissen kann sich melden Petrikauer Straße 157, W. 3.

Jüngerer arbeitsfreudiger Vertreter, eingeführt in Drogen- und Parfümeriegeschäften, gesucht. Anschrift in der L. 3. 14466

Verkäuferin aus der Textilbranche sofort gesucht. Näheres: Lodz, Narutowiczstr. 18, beim Wirt. 14475

Verkäuferin (Christin) gesucht, gutes Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift erforderlich. Angebote unter „223“ an die L. Stg. 14474

Lehrling mit guter Schulbildung für ein Holzgeschäft gesucht. Angebote unter „225“ an die L. Stg. 14484

Büßfräulein, routiniert, für Restaurant gesucht. Näheres: Bar „Vadás“, Narutowiczstraße 1. 14485

Heimarbeiter für Trifolwäsche (nähen) gesucht. Oskar Diegel, Sienkiewiczastr. 78. 14412

Gute Trifolnäherinnen für „Overlock“, Dreinadel-Maschine und Stepp-Maschine, sowie ein Paßfräulein, Deutsche bevorzugt. Näheres: Gebr. Diegel, Kościuszko-Allee 27. 14487

### Stellengesuche

Bekannter Violin-Virtuose (Solist-Konzertmeister), Absolvent zweier Konservatorien, jung, Volksdeutscher, beste Referenzen, sucht Stellung. Lodz, Neymont Platz 5/6, bei Lachmann. 14441

Suche Stellung als Bau-tischler und Stellmacher. Adolf Pede, Bohaterowstr. 76. 14442

### Kauf und Verkauf

Kofferschreibmaschine und Photoapparat „Kettina“ zu verkaufen. Angebote unter „221“ an die L. Stg. 14465

Schreibmaschine sowie Bücherschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter „222“ an die Lodzer Zeitung. 14473

Gelegenheitskauf. 5-Zimmer-einrichtung, u. a. Antiken, Piano „Ecod“ mit Pianola, Leuchter, Teppiche, von arischer Familie zu verkaufen. Beschäftigen von 15—17 Uhr. Czerwinastraße 4, seitlich der Węgajski-straße (Suljanow). 14294

Speisezimmer, modern, in sehr gutem Zustande zu verkaufen. Angebote unter „224“ an die L. Stg. 14479

Verkaufe 2 Briefmarkensammlungen: Deutschland 1300 Stück; Polen 640 Stück; ferner Polenblock 1938 (Poststich) Nr. 5.—. Brückert, Brówar-nastr. 6 (b. Bednarzka), nach 6 Uhr abends. 14405

Schlafzimmer, Speisezimmer, Piano, Saftservice, Schreibmaschine und anderes mehr zu verkaufen. Alles in gutem Zustande. Besichtigung von 15 bis 18 Uhr, Narutowiczstr. 96, Wohn. 6. 14443

### Vermietungen

Möbliertes, schönes Zimmer an ruhige Dame abzugeben. Przewalskianastr. 24, Parterre. 14467

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Narutowiczstr. 11, W. 14. Zu besichtigen von 8—13 Uhr. 14469

Schönes, großes, möbl. Zimmer an 2 solide Herren zu vermieten. Petrikauer Str. 112, Wohn. 26. 14477

1 Zimmer u. Küche mit Bequemlichkeiten zu vermieten. Nowo-Panlasstr. 164. 14461

Elegant möbliertes Frontzimmer, mit allen Bequemlichkeiten sofort zu vermieten. Anbrecastraße 4, W. 11, 1. Stock. 14478

Gut möbliertes Frontzimmer an reichsdeutschen Beamten zu vermieten. Danziger Straße 135, W. 6, 2. Stock. 14489

### Mietgesuche

Moderne 5-Zimmerwohnung in der Petrikauer Straße zwischen Karola- und Grüner Str. gelegen oder in den angrenzenden Nebenstraßen, wird zu mieten gesucht. Es kommt auch eine 4-Zimmerwohnung mit größeren Räumen und reichlichem Nebengelass in Betracht. Adressenangabe Tel. 185-20. 14480

## Das Emaillier- u. Stanzwerk „Titan“

Inh. LEO BYTNER, Posen

Wreschener Str. 2

ist wieder in vollem Betrieb. Wir fertigen an:

- Emallescilder
- Internationale Verkehrszeichen
- Emaillierte Lampenschirme
- Gestanzte u. litographierte Reklameschilder
- Kauswirtschaftswaagen

### Suche für den Kreis Lodz seriöse Firma

zum Verkauf meiner  
**Olleschauer**  
Zigarettenbüchelpapiere und Hüllen  
Bedingung: Beste Beziehungen zum Groß- u. Einzelhandel. Zuschr. erbeten unter B. 3 an Ma, Dresden—A. 1.

### Verloren

Verloren Ausweis des Deutschen Selbstschutzes, Pabianice auf den Namen Erwald Freitag, Wola Zawadzynska Nr. 63. Finder wird um Rück-stattung gegen Belohnung gebeten. 14264

Jünger schwarzer Hund, 4 Monate alt, am 21. XI. 39, mittags entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung. Erna Adoff, Narutowiczstraße 9. 14470

Kautionssquittung des Lodzer Elektrizitätswerks Nr. 137739/61578, verloren. 14482

Personalausweis auf den Namen Jędrzej Smialkowski, Szejnka-Straße 140, verloren. 14481

Koffer mit sämtl. Dokumenten der Eheleute Alfons und Leokadia Pawlak, Starabz, P. D. W.-Straße 31, W. 6, abhanden gekommen. Abzugeben gegen Belohnung. 14264

### Verschiedenes

Verstorbener Personalausweis u. Militärbuch auf den Namen Wladyslaw Froese, Bromberg, werden für ungültig erklärt. 14470

Gewerbeschein auf den Namen Elli Bender, Wileńskastraße 37, und 40 Stoty gestohlen. 14472

Stenographie, deutsche und polnische, erteilen schnell und gründlich Handelskurse, Petrikauer Str. 103. 14484

„... rule the waves“

Das Geschwader des Grafen Spee, die „Guden“ und der Tag am Skagerrak haben schon im Weltkrieg dafür gesorgt, daß das stolze Wort Großbritanniens: „Rule the waves“, „Beherrsche die Wellen!“, zu einer leeren Phrase wurde. Nur die „fleet in being“, nur das Vorhandensein der großen britischen Flotte, wohl eingeschlossen in sicherem Hafen, ließ noch einen stark scheinenden Triumph in Englands Hand, den es ausspielte, als es sich 1918 hohnlachend über die deutsche Vertrauensseligkeit in Wilsons 14 Punkte hinwegsetzte und die Auslieferung der deutschen Kriegsflotte und deren Unterbringung in Scapa Flow forderte und erreichte. Daß auch der „Scapa“ von Scapa Flow für England ein Meinsfall wurde, ist uns jetzt wieder lebhaft in Erinnerung gebracht worden, als die tapfere Besatzung eines deutschen U-Bootes in Scapa Flow die englische Flotte mitten ins Herz traf und damit den Nachweis erbrachte, daß dieses Mal auch die „fleet in being“ die Waagschale nicht zu Englands Gunsten herunterdrücken kann.

Wo steckt sie denn überhaupt, die stolze Flotte des stolzen Großbritanniens? Erst ist sie von den deutschen Flugzeugstaffeln im Kirth of Forth aufgesucht und schwer getroffen worden, und jetzt mühen die deutschen Flieger sogar schon die Schottland-Inseln anzufliegen, wenn sie in ihren Schlupfwinkeln aufstören wollten. Ihren sichersten Schutz aber sieht sie, wie Churchill eingestand, bei welcher Gelegenheit er einmal nicht gelogen hat, gleich ganz England, in den herbstlichen Nebeln, die jetzt das Inselreich umhüllen, statt in einer entschlossenen und treffsicheren Abwehr, wie sie in Deutschland noch immer am erfolgreichsten war und auch stets bleiben wird. Offenbar gelang es aber Churchill — wenn überhaupt — lediglich, die angespannten, erröteten Sinne der Engländer zu umnebeln, nicht aber die Insel — die nach den Worten des Führers gar keine Insel mehr ist — den spähen Blicken der aufklärenden deutschen Flugzeuge zu entziehen. Der Londoner Nebel, sei es der einer gnädigen Natur noch der eines verlogenen Ersten Lords der britischen Admiralität, wird die „fleet in being“ weder schützen noch jemals wieder zur Beherrscherin der Wellen werden lassen.

Nur versuchen hat England die nicht von ihm beherrschten Wellen noch können, versuchen mit der heimtückischen Gefahr der Dreiminuten, mit der es heimgesucht die Schifffahrt aller Völker gefährdet, wie es mit den gleichen heimtückischen Mitteln seit jeher eine Politik betrieben hat, die stets eine Weltgefahr war und die die Völker jetzt noch einmal — allerdings wird es das letzte Mal sein! — in einen unsinnigen Krieg hineingerissen hat. (Unsinnig freilich nur, wenn wir an die Opfer an Blut und Gut denken, die er fordert, denn seinen Sinn erhält dieser Krieg dadurch, daß die Völker der Erde endlich erkennen, welcher Feind für sie alle England gewesen ist und noch ist, aber nach diesem Krieg und Deutschlands Siege nicht mehr sein wird!) Englands Minen beherrschen allein noch die Wellen an Englands Küsten, so sehr sogar, daß jetzt schon einzelne neutrale Staaten nicht mehr die Absicht haben, ihre handeltreibenden Schiffe weiterhin in diese Sölle zu schicken und — wie Belgien und Jugoslawien — wegen der englischen Dreiminutengefahr die Schifffahrt mit der von Churchill umnebelten Insel einstellen. Die von England um seines Daseins willen so dringend begehrten Zufuhren werden unter diesen Umständen bestimmt nicht größer werden!

Und während sich die einst so meerbeherrschende englische Flotte hoch oben im Norden — wenn auch vergeblich — zwischen einer zerklüfteten Inselwelt vertrieht, während die Pest der Dreiminuten die neutrale Schifffahrt immer mehr davon abhält, englische Gewässer zu befahren und englische Häfen anzulaufen, beherrscht in Wahrheit die junge deutsche Flotte die Bogen der Nordsee zwischen der deutschen und der britischen Küste unbeschränkt. Das zeigt der stolze Ueberblick, den heute das Oberkommando der Wehrmacht über die Tätigkeit der deutschen Seestreitkräfte auf diesem deutschesten der Meere geben kann. Vänst hat die Welt eingesehen, daß die angebliche Blockade Deutschlands durch England schon dadurch ein Fehlschlag und Unsinn ist, daß die deutschen Landgrenzen nach allen Seiten — bis auf den schmalen Streifen am Westwall — weiterhin für jede Zufuhr offenstehen, daß jetzt auch die deutsche Schifffahrt auf dem Schwarzen Meer wieder mithilft, Deutschland mit allem Notwendigen ausreichend zu versorgen (wo hinzukommt die reichliche Sicherstellung der deutschen Ernährung durch die eigene Ernte), und nun besagen die knappen, eindringlichen Angaben des heutigen Heeresberichtes, daß auch dort, wo England einst die Herrschaft in Händen hatte oder diesen Zustand wenigstens mit Erfolg vorpiegeln konnte, die deutschen Seestreitkräfte unbeschränkte Bewegungsfreiheit besitzen und ebenso unbeschränkt ausüben. Die Tatsache, daß Britannien einmal die Wellen beherrschte, ist Geschichte geworden, die ebenso wenig jemals wieder Wirklichkeit werden wird, wie es jemals ein polnisches Staatsgebilde der Vorkriegszeit wieder geben können. H. W.

Wie der New Yorker Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, sind an der Grenze zwischen Montana und Alberta die ersten fünf Militärflugzeuge, die für England in Kalifornien gebaut wurden, gelandet. Sie wurden dann über die kanadische Grenze gerollt.

Verlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas“ G. m. b. H., Lodz I, Petrikauer Straße Nr. 86.  
Hauptredaktion: Hauptschriftleiter: Heinrich Walter; Stellvertreter: Adolf Kargel.  
Verantwortlich für Politik: i. V. Heinrich Walter; für Lokales und Kulturelles: Adolf Kargel; für Unterhaltung, Sport und Belletristik: Emil Najarski; für Wirtschaft: Horst Markgraf.  
Für den Anzeigenenteil verantwortlich: Hermann Hauffels.

Kampf der britischen Gewalt!

Fortschreitende Rebellion der geknechteten Inder

Batavia, 22. November

Englands Versuch, Indiens Männer zum zweiten Male auf die europäischen Schlachtfelder zu treiben, hat zur Folge gehabt, daß sich der Widerstand der indischen Nationalisten gegen die englische Gewalt Herrschaft weiter verstärkt hat und immer mehr zunimmt. Die ultimative Forderung der Kongreßpartei nach einer bindenden Verpflichtung Englands, Indien seine Unabhängigkeit zu gewähren, ohne die eine Einigungsmöglichkeit nicht besteht, zeigt England den Ernst der Stunde.

Zugleich mit der Versteifung des politischen Kampfes des Nationalkongresses um die Freiheit Indiens mehrten sich die anderen Zeichen der indischen Rebellion. Überall im Lande gärt es. Die Kräfte, in denen der Widerstandswille gegen Englands Gewalt Herrschaft erwacht ist, werden immer lebendiger und tatkräftiger in ihrem Kampf gegen die Unterdrücker. Der Parole des passiven Widerstandes folgen bereits wieder unzählige Inder, in den Nordwestprovinzen zeigen sich offene Unruhen, Waziristan befindet sich in vollem Aufstand, zu Unruhen, Streiks und Demonstrationen kommt es in vielen Teilen des Landes.

In Bombay traten 90 000 Arbeiter in den Streik, um dagegen zu protestieren, noch einmal von England in den Krieg geschleppt zu werden. Ebenso kam es in Kalkutta zum Streik. Den passiven Widerstand beantwortet England mit Massenverhaftungen, so in Bombay, wo hundert Gandhi-Anhänger bei einer Protestversammlung verhaftet wurden. Die Aufstandsversuche aber, die eine zur Verzweiflung getriebene Bevölkerung an verschiedenen Orten bereits machte, werden blutig niedergeschlagen.

Im Tal des Indus ist die Erbitterung der gequälten Bevölkerung besonders groß. Hier kam es in den letzten Tagen in zwei Städten, in der Hafenstadt Karachi (siehe die besondere Meldung. Die Schriftl.) im Indusdelta und in der 500 Kilometer stromaufwärts gelegenen Stadt Sukkur, zu blutigen Zusammenstößen, bei denen zahlreiche Tote auf Englands Schuldkonto kamen. In Sukkur, wo die Unruhe noch immer anwächst, zeugen bis jetzt allein 23 Tote und zahllose Verletzte gegen den britischen Unterdrücker. In der gleichen Stärke, wie die Freiheitsbewegung die indischen Provinzen ergreift, merkt England, daß seine Schwierigkeiten größer und größer werden und die Grundlagen seiner Herrschaft über Indien ins Wanken geraten.

Indische Freiheitkämpfer

Die Folgen britischer Kolonialmethoden

Rom, 22. November

Wie aus London gemeldet wird, haben die britischen Behörden über die Hafenstadt Karachi in Nordwestindien den Belagerungszustand verhängt, weil dort ein Aufstand der durch die berüchtigten englischen Kolonialmethoden zur Verzweiflung getriebenen Bevölkerung ausgebrochen ist. Zwischen den indischen Freiheitkämpfern und den Engländern ist es zu blutigen Zusammenstößen gekommen, die auch Todesopfer zur Folge hatten. Später ereigneten sich auch Zwischenfälle zwischen Mohammedanern und Hindus, die offensichtlich von den Engländern provoziert wurden, um auf diese Weise nach bewährtem Muster leichter des Aufstandes Herr zu werden.

Deutschlands Unbesiegbareit

Statistische Unterlagen eines U.S.A.-Forschungsinstituts

New York, 22. November

„Die Hoffnungen der Alliierten auf einen Erfolg ihrer Hungerblockade sind zum Scheitern verurteilt“, das ist die Ueberzeugung des alleingesehnen New Yorker Konjunktur-Forschungsbüros „Standard Economic Company“. Unter sorgfältiger Abwägung aller militärischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten stellt dieses Büro in einem auch im Finanzteil vieler Zeitungen abgedruckten Bericht fest, daß Deutschlands Ernährungs-Lage heute wesentlich besser sei als 1914. Die Flotten Englands und Frankreichs könnten Verladungen aus Rußland, Italien, Ungarn, dem Balkan und dem Baltikum nach Deutschland nicht verhindern. Angesichts der Tatsache, daß Mangel an Lebensmitteln 1918 zum deutschen Zusammenbruch beitrug, habe Deutschland schon seit Jahren weitreichende Gegenmaßnahmen getroffen, um die Wiederholung einer solchen Lage zu verhindern.

Das Büro, dessen Analysen in der amerikanischen Geschäftswelt stark beachtet werden, untermauert seine Feststellungen mit zahlreichen statistischen Angaben und kommt dabei zu ähnlichen Schlussfolgerungen wie kürzlich die „Foreign Policy Association“. Abschließend wird darauf hingewiesen, daß Deutschland auch größere Absatzmärkte habe als 1914.

Deutsch-slowakischer Staatsvertrag

Rückgliederung von Polen geraubter Gebiete

Berlin, 22. November

Wie vor kurzem bekanntgegeben wurde, hat der Führer der slowakischen Regierung zugesagt, daß Deutschland die von der slowakischen Regierung geltend gemachten Wünsche wegen der Wiedervereinigung der von dem früheren polnischen Staate in den Jahren 1920, 1924 und 1938 in Besitz genommenen Gebiete mit der Slowakei erfüllen werde und daß die Rückgliederung der Gebiete durch einen Staatsvertrag zwischen Deutschland und der slowakischen Republik geregelt werden solle. Dieser Staatsvertrag ist inzwischen fertiggestellt und Dienstag im Auswärtigen Amt durch den Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, und den slowakischen Gesandten, Cernak, unterzeichnet worden.

Das slowakische Parlament nahm am Dienstag die Regierungserklärung des neuen Ministerpräsidenten Dr. Tuka entgegen, die wegen Erkrankung Dr. Tukas von Minister Dr. Durcanský gelesen wurde. Die Regierungserklärung hält scharf Abrechnung mit den Spekulationen der Westmächte, deren schamlose Verlogenheit er treffend brandmarkt, und unterstreicht mit großer Wärme die Verbundenheit seines Volkes mit dem Deutschen Reich.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Zur Erfassung aller noch vermögenden Volksdeutschen unseres Gebietes ist beim Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland eine Zentralstelle für die Gräber ermordeter Volksdeutscher eingerichtet worden mit einer Zweigstelle in Lodz.

Die Aufgabe dieser Zweigstelle ist die Feststellung der Personalien der Vermögenden, Nachforschung über deren Verbleib und die Identifizierung der Ermordeten.

Alle Volksgenossen, die etwas über die Begleitumstände der Verschleppung oder Ermordung, sowie über vorhandene Grabstätten wissen, werden ersucht, hierüber in möglichst kurzer Zeit zu berichten.

Zentrale für die Gräber ermordeter Volksdeutscher beim Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland Zweigstelle Lodz

Petrikauer Str. 157, im Hofe, 2. Eingang.

Bekanntmachung

betr. Meldung der Treuhänder.

- 1. Sämtliche in jüdische oder polnische Unternehmungen eingeschlehten Treuhänder haben sich bis zum 24. November 1939 bei der Industrie- und Handelskammer in Lodz, Neue Promenade 4 (früher Kosciuszko-Allee 4), schriftlich zu melden.
- 2. Die Meldung hat folgende Angaben zu enthalten: a) Namen und Anschrift des Treuhänders, b) Firma und Gegenstand der treuhänderisch verwalteten oder weitergeführten Unternehmung, c) Bezeichnung der Dienststelle, die den Treuhänder bestellt hat, d) Abschrift der Bestallungsurkunde, e) Eignungsnachweis des Treuhänders (Lebenslauf, Zeugnisse usw.).
- 3. Die Meldung ist in zwei Ausfertigungen zu erstatten.

Lodz, den 21. November 1939.

Der Regierungspräsident zu Kalisch — Außenstelle Lodz — Dr. Moser

Zweite Durchführungsverordnung

zur Verordnung gegen jüdische Hamsterer von Textilien und Leder

vom 17. November 1939

Auf Grund des § 6 der Verordnung gegen jüdische Hamsterer von Textilien und Leder vom 18. Oktober 1939 wird folgendes angeordnet:

§ 1

Die Lodzer Warenhandels-Gesellschaft G. m. b. H. in Lodz wird ermächtigt, von Juden Textilien jeder Art (Rohstoffe, Halbfabrikate, Fertigwaren), Leder und Lederwaren anzukaufen.

§ 2

Die jüdischen Handelsunternehmungen (Großhandel und Einzelhandel) sind verpflichtet, ihre Bestände der Lodzer Warenhandels-Gesellschaft G. m. b. H. auf schriftliche Aufforderung zum Kauf anzubieten. Nicht angebotene oder versteckte Waren verfallen der Enteignung.

§ 3

Das Gebot des § 1 Abs. 2 der Verordnung gegen jüdische Hamsterer von Textilien und Leder vom 18. Oktober 1939 bleibt unberührt.

§ 4

Die Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft. Lodz, den 17. November 1939

Der Regierungspräsident in Kalisch J. A. Dr. Moser

Bekanntmachung

Auf Grund des § 4 der Straßenverkehrs-Ordnung vom 18. 11. 1939 wird das Parken von Fahrzeugen aller Art auf beiden Seiten der Gartenstraße vor dem Wajewodschaftsgebäude mit sofortiger Wirkung verboten. Parkende Fahrzeuge dürfen nur auf dem östlichen Teil der Gartenstraße vor der Gebädefront der Fabrik Pognanski abgestellt werden. Lodz, den 21. November 1939

Der Polizei-Präsident J. W. gez. Esch



Am Dienstag, den 14. November, starb um 10.20 Uhr abends unerwartet infolge eines Unfalls, mein herzenguter Sohn, unser lieber Bruder, Onkel, Schwiegersohn, Schwager und Vetter

# Johannes Trzeciak

Apotheker in Berlin

im Alter von 55 Jahren. Die Beisetzung des lieben Entschlafenen fand in Berlin statt.

Dies zeigen tiefbetrubt an:

Kornelie Trzeciak, geb. Gerlich  
fam. Gustav Matys  
fam. Hans Kriese

Berlin und Lodz,  
den 21. November 1939

Die billige

## Klein-Anzeige

ist ein Helfer in jeder Lebenslage

## Reiche Auswahl

in Büro- und Kleinschreibmaschinen von RM 119.50 bis RM 351.—. Sofort lieferbar!

# Olympia

Olympia Büromaschinenwerke AG.  
Büro Kattowitz, Direktionsstr. 10, Ruf 31051  
Ausliefer.-Lager Teschen, Bahnhofstr. 2



Schreibmaschinen — Umarbeitungen von polnisch auf deutsch, sowie Reparatur sämtlicher Büromaschinen. Schreibmaschinenabschriften und Schreibmaschinenunterricht. Alex Bluske, Lodz, Namrostr. 1a, Tel. 137.54. 4682

Sämtliche Photoartikel, sowie Entwickeln, Kopieren und Verarbeiten, empfiehlt die Photohandlung Paul Fürche, Petrikauer Straße 141, im Hofe rechts. 4717

Frische Hefe „Wola Krystoporska“ stets auf Lager. Hauptvertretung für die Warthegau-Stadt Lodz u. Umgegend: Agentur Viktor Frey u. Co., Lodz, Siebelsstr. 4, Tel. 227-87. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

## Deutsches Theater Lodz

Grudmiejska-Straße 15

Freitag, d. 24. u. Sonnabend, d. 25. Nov. 1939 um 19.30 Uhr abends

### Operngastspiel

des Breslauer Opernhauses

# Der Barbier von Sevilla

Romische Oper in 2 Akten

Musik von G. Rossini

Musikalische Leitung: Carl Caelius

Szenische Leitung: Dr. Werner Müller

Preise der Plätze (Garderobe inbegriffen): Loge und Balkon RM 4.20; Parkett Reihe 1—5 RM 3.20; Parkett Reihe 6—12 RM 2.70; Parkett Reihe 13—20 RM 2.20; 1. Rang RM 1.70; 2. Rang RM 1.20; Gallerie 50 Pfennig.

Vorverkauf: Buchhandlung Ruppert, R. Somp, „Lodzzer Zeitung“.

## Dankagung

Herzlichen Dank allen, die mir bei der Beerdigung meines lieben Gatten

# Wilhelm Walter

Ihre Teilnahme zum Ausdruck brachten. Ganz besonders danke ich Herrn Pastor Dietrich sen. für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, der Webermeisterinnung, dem Männer-Bund an der St. Johanniskirche, den Kranz- und Blumenspendern sowie allen, die dem Verstorbenen das letzte Geleit zur ewigen Ruhe gegeben haben.

Die trauernde Gattin

## Elegante Stoffe

empfehlen in reichhaltigster Auswahl zu billigen, aber festen Preisen

# E. RESTEL & Co.

ältestes deutsches Tuchgeschäft am Plage

100 Petrikauer Straße 100

## Gedenket der Toten am Totensonntag!

Kränze und Strauße

empfehlen die Blumenhandlung

# Käthe Löffler, Lodz

Gluwnastr. 29, Fernruf 189-31

## Herren- u. Damenstoffe

prima Qualität — feste Preise

# Paul Geisler

Verkauf von Tuch-, Woll- und Seidenstoffe

Lodz, Petrikauer Strasse 102a, Fernruf 257-09

## Billige Einkaufsquelle

von guten Herren- und Damen-Wollstoffen

EMILIE

BERNHARD

# SCHWALBE & MILDE

Głównastr. Nr. 8

LODZ

Głównastr. Nr. 8

## Trikotwarenfabrik

# GEBR. DIETZEL

Lodz, Kościuszko-Allee 27

Zweigstelle: Rzgowskastr. 147

empfehlen Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Interlock- u. Futterwaren sowie Socken u. Strümpfe  
Ausschließlich eigene Produktion  
Groß- und Kleinderverkauf

Erteile deutschen Unterricht. Fürich, Abramowkistrasse 1, Wohn. 6. 14471

## Pelze

Die modernsten Damen- und Herrenpelze, Satopaner Damen- u. Kinderpelze, sowie jeglicher Art Pelzwaren zu haben im deutschen Pelzwaren-Geschäft Robert Glas, Petrikauer 99, im Hofe, Parterre. 4321

Reparaturen von Füllhaltern und Füllbleistiften führt aus Max Renner, Lodz, Petrikauer Straße 165, Buch- und Schreibwarenhandlung.

Kaufe einen „Linguaphon“-Kursus der italienischen, russischen, englischen oder französischen Sprache. Angebote unter „Nr. 206“ an die L. Ztg. 14437

Veränderungshalber verkaufe billig verschiedene Wohngegenstände. „Intro“, Petrikauer Straße 80. 14444

## Glühlampen

Taschenlampenbatterien  
Installationsmaterial  
Beleuchtungskörper  
Radioröhren

**FERRO-ELEKTRICUM**  
INH. PAUL ZAUDER-LODZ-TEL. 11109  
PETRIKAUER STR. 123 im HOFE

## Stricksachen

aller Art für Herren, Damen u. Kinder

**Pullover, Kleider, Kostüme  
Trikotwäsche**

Strümpfe, Handschuhe sowie  
Schüler- und Kinderbekleidung  
preiswert bei

# ST. WEILBACH

Petrikauer Str. 154, Tel. 141-96

## Wir suchen tüchtigen Bezirks-Vertreter

# Schönberger Cabinet A.G.

**Gesellschaft**  
Mainz a. Rhein

## Dienststellenüberlegung der NSD

Mit Wirkung vom 21. 11. 1939 sind die Dienststellen der NSD in der Stadt Lodz wie folgt eingeteilt:  
NSD-Sonderbeauftragter für die Stadt Lodz, Lodz, Evangelische Straße 9, Fernruf: 134-91;  
NSD-Sonderbeauftragter für den Landkreis Lodz, Lodz, Sienkiewiczstraße 58, Fernruf: 109-57;  
NSD-Sonderbeauftragter für Flüchtlingsaktion, Lodz, Sienkiewiczstraße 58, Fernruf: 109-57;  
Auskunftsstelle der NSD für Volksdeutsche, Lodz, Sienkiewiczstraße 58.

## Ausdreibungen von Steinlieferungen

Für den Ausbau der Straßenzüge

1. Kalisch-Ostrowo
2. Kalisch-Pleschen
3. Kalisch-Turek-Kolo-Tzbica
4. Kalisch-Konin
5. Kalisch-Sieradz-Lask
6. Sieradz-Floczew-Wielun
7. Kempen-Wielun-Petrikau
8. Kempen-Schildberg

soll die Anlieferung größerer Mengen von Feldsteinen und Findlingen vergeben werden.  
Das Angebot muß enthalten

1. Menge und Art der Steine, die angeliefert werden können;
2. Anlieferungsstelle an der Straße
3. Preis je eben angelieferte Steine.

Der Preis hat zu umfassen das Gewinnen, Anliefern und Aufsetzen in gut mehnbare Hausen. Bei der Abrechnung werden 10% von den tatsächlich gemessenen Mengen für Hohlräume abgezogen.  
Im übrigen werden jederzeit selbst kleinere Steinmengen auch an anderen als den oben angegebenen Straßen abgenommen.  
Schriftliche Angebote sind, mit der Aufschrift „Steinlieferung“ versehen, bis Freitag, den 15. Dezember 1939 im Landstraßenbauamt, Kalisch, Horst-Wessel-Straße 6, abzugeben.  
Der Vorstand des Landesstraßenbauamtes  
Kalisch, den 18. November 1939

## Berufsverband deutscher Büro- und Handelsangestellten

### Der Kurzschriftlehrgang

für die Angestellten der Stadtverwaltung (Liste Klopffmann) beginnt am 23. d. M. im Gebäude des ehemaligen Lehrerseminars, Bierackistraße 13, um 17 Uhr.  
Der Unterricht wird von Herrn Oberlehrer Marx geleitet. Für die anderen Teilnehmer am Kurzschriftkursus, die sich entweder direkt bei uns oder bei Herrn Gustav Marx gemeldet haben, beginnt der Unterricht sofort nach Eintreffen der Lehrbücher, was durch die Tageszeitung rechtzeitig bekanntgegeben wird. Um ehestige Anmeldung zwecks Besorgung der Passierscheine wird gebeten.  
Die Verwaltung

## Ein deutscher Gerber

der die Loh- und Chromgerbung für Ober- und Blankleder versteht, wird zur Leitung von zwei Gerbereien per sofort gesucht. Ausführliche Angebote mit Gehaltsforderungen sind zu richten an den Landrat des Kreises Mlawka.